

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

15.11.1930 (No. 316)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. A. H. ... für Baden, Nachbargebiete und Handel: G. ... für Vokal- und ...

## Do X an der Gironnemündung niedergegangen

### In vllner Kürzn.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Besuch des zurzeit in Berlin weilenden Präsidenten der luxemburgischen Regierung, Staatsminister Bsch.

Im Oldenburger Landtag wurde der Kandidat des Landesblocks, Regierungsräsident Gassebohn, mit 22 von 35 abgegebenen Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt.

Die französische Kammer hat mit 323 gegen 270 Stimmen die von der Regierung angenommene Tagesordnung Edin u. Va (Madif. Vinte) angenommen und damit der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen.

Der Genfer Abrüstungsausschuss hat am Freitag nach vierstündigen bewegten Verhandlungen in drei Abstimmungen jede direkte Verabreichung des gesamten Kriegsmaterials endgültig abgelehnt. Damit ist einer der entscheidenden Punkte aus dem Abrüstungsabkommen herausgenommen worden.

Die demokratische Fraktion im preussischen Landtag hat am Freitag beschlossen, ihren Namen in Fraktion der Deutschen Staatspartei (bisher Deutsche demokratische Fraktion) umzuändern.

„Daily Telegraph“ zufolge trifft die englische Arbeiterpartei jetzt Vorbereitungen für Wahlen. Die Minister sind der Ansicht, daß sie mit einer Auflösung des Parlaments Ende Januar oder Anfang Februar rechnen müssen. In konservativen Kreisen wird die jetzt bestehende engherzige Majorität eines baldigen Appells an das Volk mit Vertrauen auf das Ergebnis begrüßt.

Die britische Reichskonferenz hat Freitag vormittag ihre Arbeiten beendet. In der Schlussitzung wurde nach mehreren Dankreden der Wortlaut eines Briefes an den König angenommen.

In Wien ist Freitag früh die Leiche eines verchristeten Feuerwehmannes geborgen worden. Die Leichen der übrigen Feuerwehleute hofft man noch am Freitag bergen zu können. Das neben der Unglücksstätte gelegene Franziskanerhaus droht auch einzustürzen.

Das Zuntersarboffluozeng G 38 ist Freitag vormittag 10.52 Uhr in Bordeaux zum Weiterflug nach Le Bourget aufgestiegen und in Le Bourget um 14.10 Uhr gelandet.

Das Dornier-Flugboot „Do. S.“ eine viermotorige Konstruktionsform der Dornier-Werke mit 31 Meter Flügelspannweite und Raum für 25 Passagiere, wurde am Donnerstag in aller Stille von Friedrichshafen nach Holland überführt und ist bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Rhein bei Nymwegen niedergegangen. Es soll auf der Pariser Internationalen Luftfahrtausstellung gezeigt werden.

## Attentat in Japan.

Auf Premierminister Hamaguchi.

WTB Tokio, 14. Nov. Auf den japanischen Premierminister Hamaguchi wurde hier heute früh um 8.55 Uhr am Bahnhof ein Schuß abgefeuert. Die Kugel drang dem Premierminister in den Unterleib. Der Täter, ein junger Mann, wurde verhaftet, bevor er Zeit hatte, einen zweiten Schuß abzugeben. Nach einer ersten Untersuchung des Verletzten im Büro des Bahnhofsvorstehers erklärte der Arzt, daß die Aussichten auf Wiederherstellung des Premierministers gut seien. Der Premierminister wollte sich gerade nach Otsu begeben, um den dort beginnenden großen Jahresmanövern beizuwohnen. Später aber hatten sich die Ärzte, die den schwer verletzten Premierminister Hamaguchi behandeln, veranlaßt gesehen, eine Bluttransfusion vorzunehmen. Der zweite Sohn des Premierministers, Kwane Hamaguchi, hat sich den Ärzten zur Blutentnahme zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Reichskanzler hat an den japanischen Premierminister Hamaguchi ein Telegramm gerichtet, in welchem er seinem Beileben über das auf Hamaguchi verübte Attentat Ausdruck gibt.

## Landungsplatz in Bordeaux ungeeignet

### In England Flugbehinderung durch Nebel. Schlechtes Wetter längs der französischen Küste.

WTB London, 14. Nov. Das Flugboot „Do X“ ist um 12.45 Uhr (engl. Zeit) gestartet. An der englischen Küste herrschen nur schwache Winde. Die Sicht über dem Kanal ist bis zu 18 Kilometer gut.

Der erste Start war bereits nach 9 Uhr erfolgt, doch war „Do X“ wegen des herrschenden starken Nebels wieder zurückgekehrt.

Um 10.38 wurden die Motoren, nachdem es inzwischen aufgeklärt hatte, erneut angeworfen, das Flugboot fuhr über das Wasser, konnte aber anscheinend nicht loskommen. Der Start wurde daher um eine weitere Stunde verzögert. Außer der Mannschaft und den Offizieren befinden sich elf Personen an Bord. Ein verspäteter Anflug, Hauptmann Baird, kam gerade in dem Augenblick an, als der „Do X“ bereits über das Wasser fuhr. Er eilte dem Flugboot mit einem Motorboot nach. Noch im letzten Augenblick gelang es ihm, in das Flugboot einzusteigen, worauf der „Do X“ sich vom Wasser erhob.

Um 15.30 Uhr flog „Do X“ der Küste von Loire Inferieur entlang in Höhe der französischen Stadt Nantes. Das Wetter war schlecht, auf „Do X“ aber alles in Ordnung und an Bord alles wohl.

Die beiden Pressevertreter Lady Drummond-Hay und Karl Wiegand, die mit dem „Do X“ nach Bordeaux fliegen wollten, sind — wie sich herausgestellt hat — nicht mitgekommen. Sie waren zusammen mit einem weiteren Passagier von Southampton im Kraftwagen nach Calicut gefahren. Unterwegs gerieten sie jedoch in dichten Nebel und verirrten sich, so daß sie nach Southampton zurückkehren mußten. Darauf mieteten sie einen Dampfer, um an Bord des „Do X“ zu gelangen. Infolge des Nebels konnten sie jedoch das Flugboot nicht finden. Als sich der Nebel gebogen hatte, konnten sie zu ihrem Koffer gerade noch sehen, wie der „Do X“ abflog. Sie kehrten nach London zurück und wollen im Flugzeug nach Paris und von da nach Bordeaux nachreisen.

Dr. Dornier erklärte vor dem Start, daß die endgültigen Pläne für den Atlantikflug nicht eher gemacht würden, als Lissabon erreicht sei. Sie würden je nach der Wetterlage entweder den nördlichen oder den südlichen Weg wählen und dann — sobald man sich hierüber entschieden habe, die notwendigen Vorbereitungen zur Brennstoffauffüllung treffen. Die Schwierigkeiten, die der „Do X“ beim Start in Calicut hatte und die ihn über eine Stunde festhielten, werden von den Beobachtern dadurch erklärt, daß das Wasser, wie es bei nebligem Wetter häufig der Fall ist, zu ruhig war und das Flugboot daher gewissermaßen am Wasser klebte. Die amerikanische Presse, die bereits seit Wochen über die „Do X“ berichtet, bringt jetzt täglich auf den ersten Seiten Meldungen über den Verlauf und das weitere Programm des deutschen Flugbootes. Die Tatsache, daß der in den U.S.A. außerordentlich populäre Prinz von Wales das Flugboot selbst gesteuert hat, vermehrt die heftige Begeisterung und Vorfreude am Erscheinen des Riesensflugbootes.

TU, Paris, 14. Nov. Wie um 22 Uhr W.Z. hier bekannt wurde, ist das Flugboot „Do X“ in der Nähe von Rochefort für Wer an der Gironnemündung auf das Wasser niedergegangen. Ueber die Gründe dieser Landung liegen noch keine Einzelheiten vor. Ursprünglich war beabsichtigt, in der Nähe von Bordeaux zu landen. Da sich aber herausstellte, daß der vorgesehene Landungsplatz von Hourin nur eine Wassertiefe von 1 Meter anwies, wurde das Flugboot durch alle französischen Sender benachrichtigt, daß man an einem anderen Landungsplatz in der nächsten Nähe von Bordeaux alle Vorbereitungen zur Landung treffen.

Es scheint auf diese Veränderung zurückzuführen, daß der Führer des Do X jetzt diese Landung aus Paris ist. Do X nicht direkt bei hat, da er wahrscheinlich kein Flugboot nicht in unbekanntem Gewässer bei einbrechender Dunkelheit gefahren wolle. Nach einer anderen Meldung aus Paris ist Do X nicht direkt bei Rochefort, sondern in der Nähe von Les Sables d'Orne, etwa 100 Kilometer nördlich fort auf dem Meer niedergegangen.

## Die amerikanischen Sabotageprozesse.

### Zugunsten Deutschlands entschieden.

WTB Berlin, 14. Nov. In den zwei großen Sabotageprozessen, die seit mehreren Jahren vor der deutsch-amerikanischen Gemischten Kommission schwebten und in denen Schadenersatzansprüche gegen das Deutsche Reich in Höhe von etwa 40 Millionen Dollars geltend gemacht wurden, ist nunmehr die Entscheidung zugunsten Deutschlands gefallen.

In dem ersten der beiden Prozesse, der unter dem Namen „Black Tom-Fall“ bekannt ist, handelt es sich darum, daß am 30. Juli 1916 auf dem Frachtbahnhof einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft in Hafen von New York, der den Namen „Black Tom-Terminal“ führt, eine große Explosion zahlreicher mit versicherungsbereiter Munition beladener Eisenbahnwagen stattfand. Der zweite Prozeß, der sogenannte „King Island-Prozeß“ bezog sich auf die Zerschlagung einer Munitionsfabrik, die am 11. Jan. 1917 in dem Orte King Island bei New York erfolgte. In beiden Fällen wurde von den Geschädigten die Behauptung aufgestellt, die Zerschlagungen seien das Werk deutscher Agenten gewesen, die von deutschen amtlichen Stellen den Auftrag erhalten hätten, Sabotageakte in den Vereinigten Staaten auszuführen.

Die Kommission, die aus dem amerikanischen Juristen Chandler B. Anderson als amerikanischer Schiedsrichter, dem jetzigen Oberlandesgerichtspräsidenten am Bundesgericht in Hamburg, Dr. Wilh. Kießelbach, als deutschen Schiedsrichter und dem früheren Beobachter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission, Roland W. Brown, als Unparteiischen besteht, hat nunmehr einstimmig festgestellt, daß Deutschland für die

beiden Sabotagefälle nicht verantwortlich gemacht werden kann und hat daher die beiden Klagen zugunsten Deutschlands entschieden.

In den Gründen der Entscheidung stellt die Kommission ausdrücklich fest, daß im Kingsland-Fall die Explosion nicht von deutschen Agenten verursacht worden ist, und daß im Black Tom-Fall das gesamte von den Klägern beigebrachte Beweismaterial bei weitem nicht ausreichte, die Richter zu überzeugen, daß die Explosion deutschen Agenten zur Last gelegt werden könne.

## Die Unruhen in Peru.

WTB London, 14. Nov.

„Daily Herald“ berichtet aus Lima zu den (bereits gemeldeten) ersten Unruhen bei Malpaso, daß bei den Teilnehmern an den Ausschreitungen sich eine stark antibritische und antiamerikanische Stimmung geltend mache. Die Werke einer britischen Firma wurden von den Arbeitern unter dem Ruf „Nieder mit dem britischen Imperialismus“ zum Stillstand gebracht. 20 Ausländer, die von den Unruhestiftern verfolgt wurden, sind verschwunden. In Malpaso plünderte ein wütender Haufe von etwa 1500 Arbeitern die Läden und griff die Häuser der Beamten an, wobei verschiedene Ausländer getötet oder verwundet wurden, ehe die Polizei eingreifen konnte. Die Polizei ging darauf mit der Schusswaffe gegen die Unruhestifter vor, von denen zehn erschossen wurden. Die Regierung hat in aller Eile Truppen nach den betroffenen Gebieten entsandt.

## Zehn Jahre Freie Stadt Danzig.

### Von unserm Danziger Mitarbeiter Friedrich von Wilpert.

Als in Versailles die Stadt Danzig mit einem angrenzenden verhältnismäßig sehr kleinen Teil der ehemaligen preussischen Provinz Westpreußen zur Freien Stadt erklärt worden war, da setzte der Kampf um den Ausbau dieses neu geschaffenen Staatswesens in vollem Umfang ein. Polens Forderung, ihm nicht nur den Korridor, sondern auch Danzig als unbeschränkten Besitz zu übereignen, war zurückgewiesen worden, die für die Errichtung der Freien Stadt von den Siegermächten aufgestellten Richtlinien waren aber unbestimmt genug, um Polen Handhaben zur Erweiterung seiner Machtbefugnisse auf Danziger Gebiet im Wege der Verhandlungen und Vertragsauslegungen zu bieten. Die Danziger haben sich daher in einer sehr schwierigen Lage. Auf der einen Seite mußten sie mit Hilfe der Verfassungsgebenden Versammlung das neue Staatsgebäude selbst aufrichten und es im Innern zweckmäßig und wohlhabend gestalten, auf der anderen Seite hatten sie schwer zu ringen um die Bewahrung der ihnen belassenen Rechte vor immer weiter gehenden polnischen Ansprüchen. Es wurde deshalb in Danzig gewissermaßen als Erlösung aus einem Zustand der Ungewißheit begrüßt, als am 9. November 1920 im Rahmen des französischen Außenministeriums endlich die Unterzeichnung der sogenannten Pariser Konvention zwischen Danzig und Polen, des Zusatzprotokolls über das Recht Danzigs, sich unmittelbar an den Völkerbund wenden zu dürfen, und als Wähltag der Urkunde, in der Danzig zur Freien Stadt proklamiert wurde, mit aller Feierlichkeit erfolgte.

Damit hatte die Freie Stadt eine feste rechtliche Grundlage erhalten, die nicht mehr ohne weiteres von Polen umgewälzt werden konnte. Am 15. November fand im Danziger Parlament die Konstituierung der Freien Stadt durch den stellvertretenden Völkerbundskommissar, den englischen Oberst Strutt, statt. Aus seiner Ansprache sei ein Abstrich herausgearbeitet, dem auch heute noch Bedeutung zukommt: „Als Soldat zu Soldaten sprechend — denn fast alle von Ihnen sind Soldaten gewesen, Soldaten der größten und bewundernswertesten Armee, die die Welt jemals gesehen hat —, sage ich Ihnen: Lakt uns Frieden halten jederzeit, sowohl innerhalb wie außerhalb dieses Hauses. Die Welt braucht Frieden! Neben Danzig und Polen dem östlichen Europa darin ein Vorbild sein.“ Und der Präsident der Danziger Verfassungsgebenden Versammlung, D. Reinhard, betonte: „Dunkel liegt die Zukunft vor uns. Nur durch Eintracht und gegenseitiges Vertrauen kann der Bestand unseres Staatswesens gesichert werden.“

Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Wir haben leider die Erfahrung machen müssen, daß es angesichts der so außerordentlich schwierigen Nachkriegsverhältnisse im Innern des Danziger Landes nicht immer möglich gewesen ist, die Eintracht zu wahren und sich häßlicher Parteilämpfe zu enthalten. Aber in einem wichtigen Punkt sind sich die Danziger aller Parteilagerungen doch immer einig gewesen: In der Erhaltung des Deutschtums und in der Abwehr polnischer Versuche, die Selbständigkeit der Freien Stadt zu untergraben und dem polnischen Einfluß neue Tore nach Danzig hinein zu öffnen. Diese Einmütigkeit in der Verteidigung der vor zehn Jahren geschaffenen Grundlage der Freien Stadt ist ein Vorbild in der für das deutsche Volk zu träben Zeit.

Nun muß man sich aber vor dem Trugschluch hüten, das Eintreten der Danziger für die „Freie Stadt“ bedeute den Verzicht auf eine Rückkehr zum deutschen Mutterlande und die Erkenntnis, daß es Danzig in Polen viel besser aese als jeherzeit im Reichsverband. Nichts wäre falscher, als diese Annahme. Die vergangenen zehn Jahre haben mit aller nur zu wünschenden Klarheit bewiesen, daß die Volkstümlichkeit Danzigs von Deutschland keine allfällige Aera für die Freie Stadt eingeliefert hat, sondern eine so außerordentlich schwere, daß es sich trotz nicht ungenügender Entwicklungsmöglichkeiten Danzigs gerade jetzt wieder in allergrößter finanzieller Bedrängnis befindet und den Völkerbund um Schutz hat angehen müssen. Nicht um Schutz gegen allgemeine Wirtschaftsschwierigkeiten, die gegenwärtig alle Staaten und Völker mehr oder weniger schwer heimsuchen, sondern um Schutz gegen die Konkurrenz des von Polen künstlich in nächster

Nähe von Danzig geschaffenen Hafens Ödungen, der die wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Handelshafens Danzig ernstlich in Frage stellt.

Es ist außerordentlich bezeichnend für die Schnelligkeit, mit der die Entwicklung seit Versailles und seit der Konstituierung der Freien Stadt fortgeschritten ist, daß schon heute nach zehn Jahren die wichtigste Voraussetzung jener Verfallener Freistaatslösung, Danzigs der einseitige Zugang Polens zur See, nicht mehr zutrifft.

Die Verfallener Lösung hat versagt — der Zugang Polens zur See muß anders gesichert werden, als es vor zehn Jahren durch die Bergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker hier im Osten geschehen ist.

Wenn man daher nach dem wichtigsten Ergebnis des ersten Jahres der Freien Stadt Danzig fragt, so lautet die Antwort: Es ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Revision. Diese Erkenntnis hat alle Schichten der Danziger Bevölkerung ergriffen und zieht unmerklich weitere Kreise.

Diese Erwartungen Polens werden aber fruchtlos. Mit kleinen Schönheitspflänzchen läßt sich in dieser Frage nichts erreichen; es wird von Jahr zu Jahr deutlicher, daß das politische Fundament der Freien Stadt unzulänglich ist, daß die wirtschaftlichen Belastungen untragbar geworden sind und daß die seelische Not der zwischen zwei Völkern geteilten Danziger, die doch nie aufgehört haben und nie aufhören werden, sich als vollgültige Mitglieder des einen, des deutschen Volkes zu fühlen, die psychologischen Voraussetzungen für weitere Entfremdung, nicht für fortschreitende Annäherung schafft.

Die Welt braucht Frieden, sagte vor zehn Jahren Oberst Strutt, als er die Freie Stadt ausrief. Die Welt muß nun den Mut aufbringen, diesen den Frieden gefährdenden Fehler zu beseitigen, der in Versailles gemacht worden ist und dessen Folgen wir jetzt schon im Korridor und in Danzig auf Schritt und Tritt feststellen können.

Auffeinerregende Abstimmung.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde unter Ablehnung aller übrigen Anträge mit den Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten, des Landvolkes und der Christlich-Sozialen gegen Zentrum, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei bei Stimm-enthaltung der Deutschnationalen folgender Antrag der Kommunisten angenommen: die Reichsregierung anzufordern, die Verbilligung von Frischfleisch für die minderbemittelte Bevölkerung in der Weise vorzunehmen, daß der Preis des verbilligten Frischfleisches in keinem Falle höher sein darf, als der bisherige Preis des zollfreien Gefrierfleisches und der Preis der Bezüge von verbilligtem Frischfleisch alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner sowie alle Fürsorgeberechtigten umfassen muß.

Richtung Briand oder Richtung Sardieu?

Der Ausgang der Kammer-Debatte.

Die große Debatte über die Außenpolitik der Regierung in der französischen Kammer ist um 4 Uhr früh französischer Zeit, also 5 Uhr früh deutscher Zeit, zu Ende gegangen. Was die Ausführungen Briands an Hoffnungsvollem enthielten, (etwa die Sätze, daß sich die Kammer klar darüber aussprechen müsse, ob sie seine seit Jahren verfolgte Politik, die die Politik Frankreichs sei oder nicht und weiter: Frankreich stehe einem 60 Millionen zählenden Volk gegenüber, das nicht irgend ein Volk sei, sondern sich aus diskontinierlichen, intelligenten und schaffenden Bürgern zusammensetze. Eine solche Nachbarschaft müsse einen Außenminister veranlassen, durch herzliche Abkommen bestehende Gefahren zu verringern, haben die Ausführungen Tardieus vollkommen vernichtet. Wie der radikale Abgeordnete Barthod sehr richtig erklärte, sprachen Briand und Tardieu nicht die gleiche Sprache. Die Art, wie Tardieu in längerer Rede dem deutschen Volk in der Frage der Entfremdung, in der Frage der Nachprüfung gewisser territorialer Bestimmungen des Verfallener Vertrages und besonders in der Frage der Auslegung des Artikels 19 der Völkervereinbarung ein „non possumus“ entgegensetzte, muß man geföhrt haben, um sie in ihrer ganzen Bedeutung würdigen zu können. Briand hat den Wunsch geäußert, daß diese Debatte nicht in der Zweideutigkeit enden möge. Sie hat aber darin geendet und mußte darin enden in dem Augenblick, als Tardieu sprach, und angesichts der Art, in der er sprach, wie er bewußt den ansehnlichen radikalen Abgeordneten François Albert hinstellte und ihm eine mehr als aufreizende faktische Bemerkung über seine Körpergröße einzuwickelte. Das hat die Radikalen verärgert und so konnten sie, auch wenn sie gegen ihre Überzeugung im Interesse der französischen Außenpolitik hätten anders stimmen wollen, nicht anders, als mit den So-

Die Beschießung der „Baden“.

Authentische Beschreibung Kapitän Roins.

Ueber die Beschießung der „Baden“.

Die „Damburger Nachrichten“ sind heute in der Lage, aus einem Privatbrief des Kapitän Roins eine authentische Beschreibung über die Beschießung des Hapag-Dampfers „Baden“ in der Nacht von Rio de Janeiro zu veröffentlichen. In dem vom 27. Oktober datierten Brief schreibt der Kapitän u. a.: „Ich kam am 24. d. Mts. in Rio um 6.30 Uhr morgens an und ließ unbehindert in den Hafen ein, wo wir unsere Ladung zu löschen begannen und die Passagiere für Rio landeten. Gegen 10 Uhr vormittags hieß es, daß ein Fort die rote Flagge gesetzt habe und daß der Präsident aufgefordert worden sei, sein Amt in einer halben Stunde niederzulegen, andernfalls die Stadt beschossen werde. Es flossen dann auch einige Kanonenschüsse, die man als Schreckschüsse abgeben hatte, und bald darauf war die Stadt in den Händen der Aufständischen. Gegen 5 Uhr nachmittags waren wir mit dem Schiff und dem Vordamptwerk unter dem Auslaufen erforderlichen Papiere hatten wir schon um 8 Uhr mittags an Bord. Ich bestand aber darauf, daß man mir eine vom Hafenamt ausgeteilte Erlaubnis besorgte, damit ich keine Schwierigkeiten beim Auslaufen hätte. Ich befam

auch die Extraclearance in aller Form ausgestellt und fuhr nun um 5 Uhr nachmittags aus dem Hafen, mit allen Klagen in den Toppfen, grüßte alle Forts und Kriegsschiffe beim Passieren, und unser Gruß wurde von allen Seiten erwidert. Beim Passieren des Forts Santa Cruz, das bei der Einfahrt zum Hafen liegt, war kein Signal für uns gegeben, und so dampften wir weiter, nichts Weses mehr erwartend. Als wir so etwa zehn Minuten weiter gefahren waren, hörten wir eine Detonation und nach weiteren fünf Minuten wieder eine solche. Wir konnten nicht ausmachen, aus welcher Richtung der Schall kam, und es war auch nirgends eine Rauchwolke sichtbar. So nahmen wir an, daß es Salutschüsse seien, da man die siegreiche Revolution hier würdigen feierte. Als wir etwa vier Seemeilen weit von der Hafeneinfahrt entfernt waren und gerade ein letztes Fort beobachteten, ob von dort vielleicht etwas für uns signalisiert wurde, erfolgte eine fürchterliche Erschütterung im Schiff. Wir hatten einen Volltreffer in den Hinterdeck bekommen, der den Mast über Bord riss. Durch die Granatplitter einer 24 bis 28-Zentimeter-Granate wurden die Menschen, die auf dem Hinterdeck standen und sich die Rauchwolke ansahen, niedergemäht. Das Hinterdeck alich einem Schlachtfeld, 26 Tote, eintausend waren der Kopf und anderen die Beine glatt weggerissen. Weiter hatten wir da etwa 35 Verwundete.

Aufruf des Preis Ausschusses.

Der Einfluß der Hausfrau.

Die von dem Kabinettsausschuß für Arbeits- und Preisfragen in Aussicht gestellte Vertrauensabstimmung wird nunmehr veröffentlicht. Die längere Erklärung betont einleitend die Notwendigkeit der Herabsetzung der Preise auf der ganzen Linie und fährt u. a. fort: Die ungeschätzten und vielfachgestiegenen wirtschaftlichen Vorkänge des täglichen Lebens können nicht durch staatlichen Zwang in diesem Sinne einseitig und plötzlich gestaltet werden. Zwang ist geboten, wenn der wirtschaftlichen Entwicklung wider bessere Erkenntnisse Hindernisse bereitet werden, die anders nicht zu beseitigen sind. Fast noch wichtiger aber ist der Druck der Verbraucher und der öffentlichen Meinung auf Widerstreben. Wenn durch die Hand der Hausfrau jährlich etwa 25 Milliarden deutschen Volkseinkommens gehen, so ist es vornehmlich auch sie, die auf die Preisgestaltung stärksten Einfluß nehmen kann. Sie kann die Verkäufer und die Waren bevorzugen, durch die sie billiger und besser bedient wird als durch andere. Die öffentliche Meinung braucht es nicht zu dubieren, daß durch Zurückhaltung im Preisabbau einzelne unbedeutende Vorteile haben, wenn andere in richtiger Erkenntnis der Lage Opfer bringen. Der Preis jeder Mäntel und Größe, besonders auch den Zeitungen auf dem Lande, sind hier wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben erwacht, die verdientvoll gelöst werden können. Gerechtigkeit kann insbesondere der Landwirt fordern, dessen Preise weit unter dem Stand anderer anderer Waren hinabgeglitten sind.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuchslos, und Du bist im Bilde



Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt Die „Pyramide“

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Der Untergang des Ritters Reichenan. Von Professor Dr. Karl Preisendanz in Karlsruhe. — Eigenart. (I.) Von Gottlieb Graef in Karlsruhe. — Die Stunde der Berufung. Eine Konradin-Kreuzer-Novelle. Von Franz Strler in Freiburg (Breisgau).

3. Kammermusikabend. Hof-Quartett.

Wie stets fand das Hof-Quartett (die Herren Professoren Arnold Rosé und Friedr. Buchbaum, ferner Paul Fischer und Max Haub) einen vollbesetzten Konzertsaal und ein erwartungsvolles Auditorium vor. Die Künstler begannen mit Ditters von Dittersdorfs seinem beweglichen Es-Dur Streichquartett Nr. 5, einem echten Kammermusikwerk, das die Vortragenden mit jener Musikerseligkeit spielten, wie sie vier Entschlossenen empfinden, wenn sie sich in stillem, kleinem Raum den köstlichen Kunstgenuss durch eigenes Produzieren selbst verschaffen. Der eingetragene langsame Satz, der zum Ganzen trefflich paßte, war einem andern Dittersdorfschen Streich-Quartett entnommen. Mit großer Spannung sah man der Uraufführung des neuesten Streichquartetts Arthur Kufferers Es-Dur, im Sommer 1930 vollendet) entgegen, denn es spricht entschieden für die Bedeutung eines Wertes, das vom Hof-Quartett aufs Programm genommen und aus der Taufe gehoben wird. Der kürzlich im Sinfonieorchester gehörten II. Sinfonie gegenüber bedeutet dies Streich-Quartett Nr. 6 sowohl inhaltlich wie formal ein weiteres sicheres Fortschreiten auf dem künstlerischen Wege unseres

einheimischen Komponisten. Der Kufferers Besenart eigene ernste, düstere, herbe Ausdruck ist auch hier zu finden, aber doch überschimmert vom zarten Glanz der Schöpfungsreue und der Gestaltungsüberlegenheit. Der Bau der Sätze erweist sich aus den Themen und den musikalischen Formen mit zwingender Notwendigkeit, die angelegten Linien laufen wie in Selbstbewegung und wo sie sich heftig schneiden, erfüllt sich gleichmäßige Konsequenz. Uebrigens konnte man in einzelnen Stellen des folgenden Schubert-Quintetts die gleichen Erscheinungen feststellen. Kufferer ist aber ein Kind unserer dumpfen, schwer lebenden Zeit. Unter vielgerühmtes „Tempo“ ist nur das unruhige, stehende Geträusel der Oberfläche. Darunter liegt jäh lahmende, müde atmende Masse, die Hemmung der Verzweiflung und Tröstlosigkeit. Die Nacht dieser Stimmung zu veranschaulichen, ist Recht und Berufung des Künstlers. Kufferer gibt ihr den Charakter der Sammlung, der Anspannung zur Selbstbefreiung. Es ist Kraft in diesen Steigerungen, in diesen Eng- und Durchführungen. Man dürfte ja i. H. auch nicht an die Werke Mozarts, Beethovens, Wagner und anderer den Maßstab der Zeit anlegen und hat es doch getan. Nun, Kufferer konnte, nach der prachtvollen, leidenschaftlich durchdrungenen Wiedergabe seines Wertes durch die Hof-Vereinigung, den herzlichsten Dank der Zuhörerschaft entgegennehmen, obwohl sie „nicht überall mitgehen konnte.“ Das wird ihr aber wohl bei einer gelegentlichen Wiederholung des Streichquartetts möglich sein.

Theater und Musik.

„Soldaten“.

Eine Schauspieloper von Manfred Gurlitt. Das Schauspiel von Reinhold Lenz, das sich Gurlitt als Textbuch erwählte, als Operbuch, vom Komponisten selbst eingerichtet, mußte naturgemäß manches ändern, die loie Folge der 35 kurzen Szenen straffen. Die Oper ist, obwohl der Text meist wörtlich übernommen wird, nicht mehr Festschrift des sitzenden Treibens (der Offiziere) sondern Schicksalsroman eines leichtsinnigen Mädchens, das immer tiefer ins Elend stürzt. Diese Wandlung wird noch unterstrichen durch die Musik, die wirksame, gute Opernmusik ist, doch wenig vom Minus und der Zweipaltigkeit des „Sturm und Drang“ weiß. Melodie ist ihr Hauptelement — in jedem Satz spürt man den Wiederkomponisten — frische Partien werden zu Ruhepunkten (und Gemungen) im dramatischen Ablauf. Der Anlage des Stückes entsprechend, formt Gurlitt sein Werk als Nummernoper, gibt er jeder Szene geschlossene, meist sinfonische Form (Masse, Schar, Thema mit Variationen). Die Musik, stimmungsvoll und oft dramatisch abgeleitet, folgt genau den Vorgängen, läßt jedes Wort deutlich werden, hebt durch das Mittel musikalischer Charakteristik die einzelnen Kreise (bürgersche Familie, Soldaten, Gräfin, Soldaten) klar gegeneinander ab. Doch nicht immer geben Musik und Text zusammen, nur selten werden in Ton und Klänge die seelischen Hintergründe offenbar, die das Drama aufreißt. Von dem Grad der Verschmelzung hängt die (sehr verschiedene) Wirkung der einzelnen Szenen ab. Manche der Gesänge hören die Einheitlichkeit des Ganzen, so das Chanton des Solfeggios im Dreifach, die Arie des jungen Grafen, der „des irac“-Chor und vor allem der überhöfliche Monolog des Stolzius vor dem Nord; die Worte „Und müssen denn die zittern, die Unrecht leiden, und die allein frohlich sein, die Unrecht tun!“ können nicht gelassen, sondern müssen gelehrt werden, aus dieser Anklage darf nicht sentimentale Klage werden! Aber trotz aller Einwände sei der Wert dieser Oper anerkannt, die bei aller Bindung an spät-

romantisches Schaffen von neuem Ausdruckswollen erfüllt ist, muß man dieses ernste Werk eines ersten Künstlers bejahen. Die Uraufführung in Düsseldorf bewies wieder einmal, daß im Reich oft besser und sorgfältiger gearbeitet wird als in Berlin. Der Erfolg der Oper wurde auch ein Erfolg der vorbildlich geschlossenen Aufführung. Und verdienter Beifall, der sich von Akt zu Akt steigerte, dankte in gleicher Weise dem anwesenden Komponisten, den Leitern und sämtlichen Mitarbeitern, darunter sich auch die Karlsruherin Hofe Landwehr hervor. Dr. Arno Suß (Berlin) Auffindung einer Kreuzer-Oper. Nach Wittermeldungen wurde eine Oper von Konradin Kreuzer „Die Lybette“ im F. H. Arguin zu Donaueschingen, der Text in Karlsruhe gefunden. Diese Oper wird um 3. H. in Freiburg einstudiert und in wenigen Tagen aufgeführt werden und zwar als Morantoper. Diese wird auch durch Rundfunk übertragen. Bayreuther Bühnenfestspiele. Der Umbau entsprechend werden die Festspiele des Jahres 1930 im nächsten Jahre wiederholt. Das Programm bleibt also unverändert bestehen. Der Beginn ist auf den 21. Juli festgesetzt; die Festspiele schließen am 19. August. In der künstlerischen Begleitung der einzelnen Werte finden keine erheblichen Veränderungen statt. Eine Erweiterung der Bühne in Form einer Seitenbühne ist vorgesehen. Beabsichtigt ist, eine Anstaltsstelle in der Nähe des Hoftheaters zu errichten, im übrigen aber den gesamten Betrieb im Festspielhaus zu vereinigen. Der Nobelpreis für Chemie fällt an Deutschland. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Chemie dem Professor Hans Fischer von der Techn. Hochschule in München zuerkannt. Er erhielt den Preis für seine Arbeiten über die Konstitution der Blut- und Blattfarbstoffe und für die Enttete des Hämin. — Damit sind insoweit nicht weniger als 14 chemische Nobelpreise an Deutschland gefallen, d. h. mehr, als die Hälfte aller überhaupt verliehenen Nobelpreise für Chemie.

# WAS IST AMERIKA

## Hinter der Dollarfront / Ein deutsches Schicksal in U. S. A.

VON KARL EY.

(Copyright 1930 by Presseverlag Dr. Dammert.)

### „Goldgräber.“

Nachdem wir das Angebot des Alten, in seinem Dienst zu treten, angenommen hatten, fuhr er in seiner Begrüßungsrede fort:  
„In diesem Falle darf ich Euch vielleicht ermahnen, sich unter diesen Gebäuden ein passendes Stübchen auszusuchen und dort Euer Heim aufzuschlagen. Ich selbst ziehe es vor, obwohl ich

### Ein Denkmal der Sparsamkeit.



Das Denkmal der Sparsamkeit  
am Eingang der neuen Zweigstelle der Hamburger Sparkasse veranschaulicht in volkstümlicher Weise die Notwendigkeit des Sparens von fröhlicher Jugend an. Der Entwurf stammt von Bildhauer Alindwordt und Architekt Trahn.

ten, hatte man Platindrath verwendet, den man bei der Stilllegung der Gruben ebenso leicht vergaß, wie man ihn vorher angeschafft hatte. Wir betrieben also eine Art Müllverwertungs-Gesellschaft auf ein Edelmetall, das weit kostbarer ist als Gold, wenn uns auch unsere Arbeit weit weniger romantisch dünkte als die Goldgräberei.  
Diese Tätigkeit war übrigens durchaus legal, denn durch die Nichtzahlung der Staatssteuern nach dem Verlassen der Stadt hatten die ehemaligen Eigentümer jedes Recht auf ihren früheren Besitz verloren.  
„Humbug Jim“ aber nutzte diese Gelegenheit aus, so gut er konnte. Er war bereits ein volles Jahr in der toten Stadt und schien mit seinen regelmäßigen Maultier-Expeditionen nach Denver höchst zufrieden zu sein.  
Wir schleppten alles, was nicht wie gewöhnlicher Draht ausfiel, aus den Werken und Gruben her und lieferten es in der Wohnung des Alten ab, worauf dieser hinter geschlossenen Türen den Platindrath herauslachte. Es war eine leichte Arbeit und „Humbug Jim“ ließ uns gewähren, wie wir wollten.  
So schien von dieser Tätigkeit allerdings nicht reiflos befriedigt. Er hat den Alten, auch die Schächte nach Goldberg durchsuchen zu dürfen: „Go to it, mederte „Humbug Jim“, „alles, was Ihr findet, gehört Euch. Nur die Drähte sind mein.“  
Es bedurfte nur dieser Erlaubnis, um aus dem kleinen Jo einen der eifrigsten Goldgräber zu machen, den der souveräne Staat Colorado jemals beisehen hat. Allerdings entsprach die

Ausbeute nicht seinem Eifer, denn wenn er in seinen freien Stunden eine kleine Vorny voll schimmernden Erzes aus der toten Grube zusammengeklaut hatte und von Humbug Jim ein sachmännisches Urteil über den Börsenwert des Fundes erbeischte, so war die Antwort immer die gleiche:  
„Wenn du, verehrter Jüngling Jo, diesen Haufen Erz für 30 Dollar in die Schmelze von Denver bringen läßt und dort noch einmal für das Schmelzen den gleichen Preis entrichtest, so sollte es mich nicht wundern, wenn ein Duantum Feingold im ungefähren Wert von 94 Cents daraus zu erzielen wäre.“  
Humbug Jim konnte gar keine bessere Erklärung für das Schließen der großen Gruben abgeben, aber das alles vermochte nicht den Feuereifer des kleinen Jo zu lähmen. Er wühlte in den Gruben herum und schien jedes Interesse für die wirkliche Goldgräberei, die Rettung der Platindrähte verloren zu haben, aber schließlich brachte uns diese Arbeit ja auch nur 50 Dollar im Monat und den nötigen Proviant ein.  
Humbug Jim war bereits dreimal mit seiner Ausbeute an Platindrath mit seinem treuen Mantel „Pete“ und seinem geradezu abschreckend häßlichen Röter „Bowser“ nach Denver gewesen. Er kehrte dann nach einer knappen Woche mit Lebensmitteln beladen zurück und schien von dem Geschäftsgang der „Colorado Müllverwertungsgesellschaft“ hoch befriedigt.  
Diese Zufriedenheit, die vielleicht noch durch eine starkprozentige Kasse als Wegweiser erhöht wurde, machte sich in erster Linie dadurch bemerkbar, daß er still lächelnd vor sich hinschante, mehr zu sich selbst als zu uns von den

Schönheiten und Schenlichkeiten dieser Goldgräberstadt erzählte, als sie sich noch im benagelichten Licht ihrer vollen Bedeutung blähte, die gefälligen Grenzermädchen namentlich und nach ihren Eigenheiten erwähnte, wobei der kleine Jo vor purer Verlegenheit blutrot wurde und sich seitwärts schlug, und dann mit seiner Mederstimme sehnüchlich in den Abend hinein die alten verschollenen Lieber der Goldgräber sang:  
„O, Buffalo girls, will you come out to-night.  
Come out to-night, come out to-night,  
And dance in the light of the moon . . .“  
Seltsam, daß dieses Gedeckel, das „Humbug Jim“ wie ein alter verliebter Kater zu dem riesengroßen Mond hinaufsang, der die Schneelandschaft mit Perlen besäte, in mir ein läches Heimweh hervorrief, nicht ein Heimweh nach dem fernen in Waffen karenden Vaterland, sondern nach dem alten Westen in den Grenzertagen, den ich noch nie gekannt habe.  
Auch Jo schien von diesen Klageliedern, deren Inhalt meistens die Reize der „Buffalo girls“ so drastisch beschrieb, daß er wert ist, verschwiegen zu werden, gerührt. Seine Tränen sahen ihm in der letzten Zeit überhaupt reichlich locker.  
Vielleicht war das auch seine Enttäuschung als Goldgräber.  
Als der kleine Jo einige Tage später wieder einen Schubarren voll schillernden Erzes unserem Hof zur sachmännlichen Prüfung überbrachte, spuckte dieser aus. Dann änderte er sich umständlich seine Waiskolbenpeife an und sagte:  
„Verehrter Mitbürger von Koenigsberg, Colorado, ich sehe zu meinem Bedauern, daß die jüngere Generation dieser aufblühenden Stadt der trassierten Goldlust verfallen ist. Wenn ich sage, daß mich dieses überaus schmerzliche berührt, so will ich damit nicht zu verstehen geben, daß ich unserem lieben Jo nicht einen guten Fund gönne. Im Gegenteil, alles Gold, was ihr mir bringen könnt, werde ich euch zu den Denver Börsenpreisen in der gangbaren Münze dieser Republik bezahlen und obendrein noch „Schönen Dank“ sagen.“  
„Nicht unterdrücken möchte ich aber die Bemerkung, daß das Gold nur solange ein sauberes Metall ist, als es da ruht, wo es unser Herrgott in seiner Weisheit hingetan hat, nämlich in den Bergen. Ist es aber erst einmal gegraben und gemünzt, so übt es auch schon seinen unheilvollen Einfluß aus. Männer verkaufen für das gelbe Metall ihre Ehre und Frauen ihr Herz, ganze Nationen schießen um das gleichende Metall die Blüte ihrer jungen Männer tot. Morde werden um Geld vollbracht, Weineide geleistet und das Heiligste geschändet.“  
„Well, und was ist denn eigentlich das Gold? Hier mein treuer Hund „Bowser“, der so häßlich ist, daß in Denver die Straßenbahnen vor Schreck aus den Schienen springen, wenn sie ihn sehen, und daß furchtlose Leute ihn für ein Alpdrücken halten, das irgendwo hinast, um geträumt zu werden, selbst dieser geringste der Hunde hat Verstand genug, das Gold zu verschmähen. Sehet her.“  
„Humbug Jim“ nahm ein Zehn-Dollargoldstück aus der Tasche, rief „Come on, Bowser“ und warf dem Hund die Münze vor, der sie, wie zu erwarten, interesselos beschmüffelte und liegen ließ. — „Mit Platin“, meinte der Alte dann überlegend, „well, mit Platin ist das schon eine andere Sache. Erstens werden daraus keine Münzen gemacht und dann ist es fünfmal so wertvoll. Da lohnt es sich schon, seine reine Seele ein wenig zu gefährden . . .“

## Die Aufräumungsarbeiten in Lyon.

### Erweiterung der Erdriße.

WTB. Paris, 14. Nov.  
Die Havas aus Lyon berichtet, sind gestern Abend unter den Erdmassen die Leichen zweier Frauen geborgen worden. Die Aufräumungsarbeiten dauern beim Licht von Scheinwerfern ununterbrochen an, und man hofft, noch im Laufe der Nacht die Leichen der



Blick auf das betroffene Stadtviertel von Lyon am Abhang des Hügels Fourviere. Der Pfeil weist auf die Kathedrale von St. Jean, die im Mittelpunkt des zerstörten Häuserblocks steht.

bei den ersten Bergungsarbeiten ums Leben gekommenen Feuerwehrlente und Polizisten bergen zu können.  
Durch die Einsturzkatastrophe sind nach den letzten Feststellungen 16 Häuser vernichtet worden, während zehn Gebäude als vom Einsturz unmittelbar bedroht gelten. Die Zahl der Toten wird bisher mit etwa 30 angegeben. Sicher ist diese Zahl nicht, weil noch immer keine Klarheit darüber besteht, ob nicht noch weitere Leichen unter den Trümmern begraben liegen. Bürgermeister Herriot hat zusammen mit dem leitenden Stadtbaumeister die Unfallsstelle eingehend in Augenschein genommen. Nach ihren Erklärungen ist das Unglück auf die eigen-

nicht bedroht sei, da sie auf Felsengrund stehen, hört man jetzt, daß die Gefahr eines Einsturzes der Kirche immerhin noch im Bereich der Möglichkeit liegt.  
Letzte Meldungen besagen: Die Aufräumungsarbeiten in Lyon wurden heute vormittag so weit gefördert, daß man wenigstens die Leichen der verschütteten Feuerwehrlente noch im Laufe des Tages zu bergen hofft. Die verstümmelte Leiche eines Feuerwehrmannes konnte bereits in den ersten Morgenstunden geborgen werden. Die Erdriße haben sich derart erweitert, daß mit dem Einsturz des neben der Unfallsstätte gelegenen Hauses gerechnet werden muß.

tümliche Geländebeschaffenheit in dem durch die Katastrophe betroffenen Stadtteil zurückzuführen, wobei noch die Wirkung der in den letzten Wochen niedergegangenen verheerenden Regenfälle mit zu berücksichtigen ist. Während gestern erklärt wurde, daß die auf der Höhe über dem abgerückten Berghang liegende Kathedrale

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Orkan über Danzig.

TU. Danzig, 14. Nov.  
Der schwere Sturm, der seit einigen Tagen die ganze Ostsee kälte heimlich, richtete auch in Danzig großen Schaden an. Zahlreiche Bäume wurden umgerissen, viele Häuser stark beschädigt. Ein Kind wurde durch herabfallenden Mauerputz schwer verletzt und erlitt eine Gehirnerschütterung. Auch die St. Marienkirche wurde hart mitgenommen. Der Sturm riß Kupferplatten und morsche Holzstücke vom Ditturm los. Auch eines der farbigen Fenster von St. Marien wurde ein Opfer des Sturmes. Der Sturm drückte es ein und zerstörte die Glasmauer zu beträchtlichen Teilen.

Der siliensische Dreimaster „Laura“ ist untergegangen. 17 Todesopfer sind zu beklagen.



# Herrenstoffe

## Leipheimer & Mende

Reinwoll. Kammgarn	Mk. 6.00	6.50	7.50	8.50
Ulster-Stoffe . . .	Mk. 4.50	6.50	8.50	

# Badische Rundschau.

## Befriedigendes Ergebnis der Radiumspende.

Der Landesverband zur Bekämpfung der Krebskrankheit teilt mit, daß die bisher eingegangenen Sammelresultate für die Radiumspende des badischen Volkes unter Berücksichtigung der gegenwärtigen schlechten Finanz- und wirtschaftlichen Verhältnisse befriedigend genannt werden können. Soweit sich ein Ueberschuss über das Sammel-Ergebnis speziell in den Landgemeinden ermittelbar läßt, kann von 80 Prozent der badischen Gemeinden festgesetzt werden, daß von etwa zehn Einwohnern der Betrag von einer Mark gespendet wurde. Das ist eine Anerkennungswerte Leistung.

Am Samstag, den 15. November, werden die Sammlungen beendet; es wäre wünschenswert, wenn allerorts noch bis Samstagabend die Sammlungen fortgesetzt würden.

## Nochmals um die Bürgersteuer in Offenburg.

Weitere Mittel für Notstandsarbeiten.

Offenburg, 14. Nov. Bei den Verhandlungen über die Erteilung der staatlichen Genehmigung zur Kapitalaufnahme von 200 000 RM. für Notstandsarbeiten bewilligt. In Aussicht genommen ist die Verteilung der Strafe nach Zell-Weierbach bis zur Gemarkungsgrenze, wobei Voraussetzung ist, daß die Kreis- und Staatsbeiträge, die grundsätzlich genehmigt sind, auch endgültig beschlossen werden.

Der Stadtrat hat in diesem Sinne einen Beschluß gefaßt und auch einen weiteren Betrag von zirka 80 000 Reichsmark für Notstandsarbeiten bewilligt. In Aussicht genommen ist die Verteilung der Strafe nach Zell-Weierbach bis zur Gemarkungsgrenze, wobei Voraussetzung ist, daß die Kreis- und Staatsbeiträge, die grundsätzlich genehmigt sind, auch endgültig beschlossen werden.

## Tariffenkung des Badenwerks

Vom Beginn des kommenden Rechnungsjahres ab wird das Badenwerk die zweite Tarifklasse des Kleinabnehmer tariffs um 5 Pfennig und den Kraftstrompreis für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe um 25 auf 22 bezw. 20 Pfennig herabsetzen. Es wird weiter noch einer Reihe von Gemeinden, die verhältnismäßig viel Strom für ihre Straßenbeleuchtung benötigen, vom gleichen Zeitpunkt an eine Erleichterung zukommen lassen.

In seinen Großabnehmerverträgen hat das Badenwerk von jeher eine sogenannte Kohlenklausel eingeführt, so daß sich bei diesen Verträgen, im Gegensatz zu den Kleinabnehmern, jede Kohlenpreiserhöhung — auch die jetzt beschlossene — ohne Tarifänderung automatisch preislenkend auswirkt.

## Vor dem Rektoratswechsel der Universität Heidelberg.

Heidelberg, 14. Nov. Die Universität Heidelberg begehrt auch in diesem Jahre den Rektoratswechsel am Geburtstag ihres Erneuerers, Großherzogs Karl Friedrich, am 22. November vormittags 11 Uhr durch einen Festakt der im Großen Saale der Stadthalle stattfindet. Dabei wird der scheidende Rektor Prof. Göttschlich den Jahresbericht erstatten und der Nachfolger, Prof. Meißner, aus seinem Arbeitsgebiet den Festvortrag halten.

## Die Freiburger Strandbadpläne

Freiburg, 13. Nov. Nach Mitteilung der Stadt werden die Pläne für das Strandbad an der Ebnet-Brücke von den städtischen Beamten ausgearbeitet. Sowie bekannt ist, sind die Pläne fertiggestellt und werden demnächst den Stadtrat und Bürgerausschuß beschließen.

Bruchsal, 14. Nov. Der Spätharvestmarkt findet am kommenden Sonntag statt, mit dem die Bruchsaler Herbstmesse beginnt. In den drei folgenden Tagen sind die Schaustuben, Karussells, Schiffschaukeln etc. auf dem Plage beim Postamt in Betrieb. Dienstag und Mittwoch findet der Jahrmarkt auf der Kaiserstraße und bei der Stadtkirche statt. Auf den Mittwoch fällt auch der Wochenmarkt mit Schweinemarkt und der Viehmarkt.

Kahr, 14. Nov. Der Büraerausschuß genehmigte einstimmig, nachdem vorher die Mitglieder der Bürgerlichen Vereinigung angeschrieben den Saal verlassen hatten, einen Betrag von rund 180 000 RM. für Notstandsarbeiten. Die Deckungsvorläufe (Einführung der Bürgersteuer und der Gemeindegetränkesteuer) wurden wegen der Opposition des Büraerausschusses zurückgestellt.

Schwarzbach (N. Böhln), 13. Nov. Zu den Gemeinderatswahlen wurden hier drei Listen in Vorschlag gebracht, von der Bürgerpartei, dem Zentrum und der Handwerkervereinigung.

Emmendingen, 14. Nov. Im Alter von 68 Jahren ist am Mittwochabend nach kurzer, schwerer Krankheit der Vorstand des hiesigen Bezirksamtes, Geh. Reg. Rat Frech, gestorben.

## Seltene Funde hinter einem Kirchenaltar.

Die Mumien zweier Vogelleichen.

Baslach i. N., 14. Nov. Während der Wiederherstellungsarbeiten in der Klosterkirche wurden hinter zwei Altären einige gewiss nicht alltägliche Funde gemacht. Die Schreiner fanden hinter den Altaraufbauten ein mumifiziertes Huhn und 2 Eier. Von diesen war eines unverleert, aber ausgetrocknet, das andere aufgeplatzt und leer. Wahrscheinlich hat das Huhn, das sich aus seiner Zwangslage nicht mehr befreien konnte, den Inhalt des Eies als Nahrung zu sich genommen. Bis der Düngefort eintrat. Einen anderen Vogel — wahrscheinlich einen Specht — traf das gleiche Unglück wohl nach dem Brütgeschäft, denn außer dem völlig ausgetrockneten Vogelförper fanden sich eine Menge kleiner Knöchel, vernünftig von jungen Tierchen. In welcher Zeit die beiden Vögel in das seltene Versteck gerieten, läßt sich schwer feststellen.

## Ein Schweißapparat exp'odiert.

Sausach, 14. Nov. Hier explodierte ein transportabler Schweißapparat bei Schlossermeister W. Kohnmann. Dieser Apparat wurde zu autogenen Schneidarbeiten beim Brückenbau im hiesigen Bahnhof verwendet und von einem Geflissen bedient. Durch die Explosion wurde der Apparat in Stücke gerissen und den Bahndamm heruntergeworfen. Der Geflisse hat Brandwunden im Gesicht, davongetragen. Die Explosion soll auf ungenügende Kühlung zurückzuführen ist.

# Die Sparkommission für die Landwirtschaftskammer. / Der Voranschlag im Gleichgewicht.

## 57. Vollversammlung.

Im Sitzungssaal des badischen Landtages wurde am Freitag nachmittags die 57. Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer durch den Präsidenten Dr. Graf Douglas eröffnet, der in einer kurzen Ansprache auch der verstorbenen Kammermitglieder gedachte, die die Abgeordneten durch Erben von den Sigen ehren. Für den verstorbenen Landwirtschaftsrat Käber-Karlsruhe wurde Direktor Kommander zum Kammermitglied mit 31 von 55 abgegebenen Stimmen gewählt. Aus Gesundheitsrückichten hat Wilhelm Stahl-Verbenstadt sein Mandat niedergelegt. Nachfolger wurde Hermann Loder-Kadenburg. In den Deutschen Landwirtschaftsrat wurden als Vertreter Badens gewählt: Dr. Graf Douglas (Stellv. v. Engelberg), Präsident Schill (Stellv. Dr. Schwörer), Präsident Maier (Stellv. Frank), Präsident Reidel (Stellv. Huber).

Es wurde beschlossen, daß die Landwirtschaftskammer der Deutschen Hypothekengesellschaft (Eis Münden) mit einer Einlage von 2000 Mark beiträgt. Ueber den Abschluß der Rechnung für 1929/30 berichtete Oberbürgermeister Lehmann-Billingen. Sein Antrag, die Rechnung für unbeanstandet zu erklären, fand einstimmige Zustimmung.

Im folgenden berichtete Direktor Füller-Karlsruhe über die Tätigkeit der von der letzten Vollversammlung eingesetzten Sparkommission. Diese hatte eine Reihe von Vorschlägen hinsichtlich rechnerischer Maßnahmen, des Zinsendienstes und bezüglich der Gebührenherabsetzung für Dienststellen usw. gemacht. Der Zuschuß für die Bauberatung soll getrennt werden, desgleichen die Mittel für Vorführung landw. Maschinen; auch die Ausgaben für das Versuchswesen könnten eingeschränkt werden. Der Vorstand der K. unternahm von sich aus Einsparungen der Ausgaben. Die Sparkommission nahm in weiteren Sitzungen dazu Stellung; sie bedauerte die Streichungen für Steuerberatung und für ständehäusliche Musteranlagen und war der Ansicht, daß der bürokratische Apparat der K. rationalisiert gehört. Mit Genehmigung nahm aber die Sparkommission davon Kenntnis, daß es gelungen war, den Voranschlag mit einer Umlage von 60 Pfa. ins Gleichgewicht zu bringen. — Uda. Dagegen ergänzte diese Ausführungen dahin, daß die Sparkommission der Gehaltserhöhung des geschäftsführenden Direktors von 12 000 Mark auf 18 000 Mark nicht zugestimmt habe. — Dr. Graf Douglas teilte hierzu mit, daß Dr. v. Engelberg schon nach der Vollversammlung im April d. J. freiwillig

## Kleine Rundschau.

Beim Florettschützen zweier junger Statisten vom Schauspielhaus Forstheim drang dem 22jährigen Kurt Kaunich die Stahlspitze oberhalb des Augapfels ins Gehirn. Der Verletzte liegt seit über 2 Stunden ohne Bewußtsein.

In Rastatt lief eine Viehgeheißin in ein Motorrad hinein und erlitt sehr schwere Verletzungen.

Auf der Landstraße zwischen Offenburg und Binschlag wurde ein älterer Handwerksbursche von einem Karlsruher Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunfallte soll betrunken die Straße überquert haben.

Seltenen schweren Verletzungen ist der Landwirt Huber in Fahr erlegen, der vom eigenen Fuhrwerk überfahren wurde.

sen und den Bahndamm heruntergeworfen. Der Geflisse hat Brandwunden im Gesicht, davongetragen. Die Explosion soll auf ungenügende Kühlung zurückzuführen ist.

## Tödlicher Unglücksfall.

Waldbühl, 14. Nov. Gestern Abend geriet der Landwirt Fritz Frey infolge Sturzes unter seinen Wagen und wurde überfahren. Er mußte mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in die chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht werden, wo er bald darauf starb.

## Von einem Stein erschlagen.

Gengenbach, 13. Nov. Im Steinwerk Gaigerach verunglückte der Arbeiter Josef Häg am Steindreher dadurch, daß ihm ein Stein die vordere Schädeldecke zertrümmerte. In bewußtlosem Zustand wurde er ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, den schweren Verletzungen erlag.

ld Mannheim, 14. Nov. In den B-Quadraten wurde eine 24 Jahre alte Hansangestellte in ihrem Bett tot aufgefunden. Das Mädchen hatte über Nacht den Ofen geheizt, obwohl die Rohrleitung nicht in Ordnung war. Der Tod ist vermutlich durch Kohlengas verursacht.

Am Wahltag verboten. Der Minister des Innern veröffentlicht folgende Bekanntmachung zu den Gemeindevahlen 1930: Auf Grund des § 30 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches wird für Samstag den 15., und Sonntag den 16. November 1930, für das ganze Land unterl. die Verwendung sogenannter Propagandawagen, 2. das Tragen von Parteiuniformen und Bundesstrachen jeglicher Art.

auf die Erhöhung seiner Bezüge verzichtet habe unter der Bedingung, daß das freiliegende Geld für die Veranschlagte Verwendung finde. Das sei geschehen. — Uda. Dagegen bedauerte, daß ihm wie den übrigen Kammermitgliedern, die nicht dem Vorstand angehören, darüber nichts mitgeteilt worden sei.

Ein Antrag, die Sparkommission zu einer ständigen Einrichtung zu machen, wurde zurückgezogen, nachdem sich von verschiedenen Seiten dagegen Widerprüche erhoben hatten. Ein Antrag zur Ausbildung der Mitglieder der Grundwertsteuereinschüsse wieder 5000 Mark in den Voranschlag einzustellen (die Sparkommission hatte diesen Betrag gefordert), fand einstimmige Zustimmung, desgleichen ein Antrag Duffner, die Behandlung des Dienstverhältnisses des geschäftsführenden Direktors an den Vorstand zurückzuverweisen. Desgleichen fand ein Antrag über die Aufnahme von Anteilen Zustimmung. In diesem Antrag wird der Vorstand ermächtigt, für eigene Zwecke, nämlich für die Durchführung der Landwirtschaftsförderung, der Verwaltung und des Betriebes der wirtschaftlichen Unternehmungen, sowie zur Abholung bestehender Schulverpflichtungen der K. eine neue Anleihe bis zum Höchstbetrage von 200 000 Mark aufzunehmen.

Nach 6 Uhr wurden die Beratungen abgebrochen; Fortsetzung Samstag vormittag 8.30 Uhr.

# Nächtlicher Kassenraub.

## In der Bruchsaler Ortskrankenkasse 5000 Mark geraubt

Bruchsal, 14. Nov. In der Nacht auf Freitag wurde in die Allgem. Ortskrankenkasse ein großer Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch das Abortfenster ein, räumten den Kassenraum von der Wand und schnitten die Rückseite des Kassenkranzes auf. Es fielen ihnen ca. 5000 Mark in die Hände. Darauf öffneten die Diebe sämtliche Schubladen der Beamten. Von den Tälern fehlt bisher jede Spur. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Dreißer Raub in Ludwigshafener Poststelle.

Ludwigshafen a. Rh., 14. Nov. Ein schwerer Raub wurde gestern Abend gegen 6.30 Uhr in der

Beim Stellwerk Aheru sprang ein von Stockholm kommender Ingenieur, der bei Mühlhausen i. E. beheimatet ist, aus dem fahrenden Zug. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Die selbigen Täter des Kassen- und Diebstahls bei der „Industrie“ in Singen a. S. haben das Versteck des Kassenkranzes angegeben. Er wurde in einer Kaserne bei Fullendorf gefunden. Das Geld ist bis auf etwa 600 Mark wieder beiebracht worden.

In Mannheim wurde die erste Mädchenberufsschule Süddeutschlands ihrer Bestimmung übergeben. In der Schule können wöchentlich 120 Klassen mit einer Gesamtschülerinnenzahl von 2800 unterrichtet werden.

In einem Ludwigshafener Kaufhaus stürzte ein fünfjähriges Kind, das vom 3. in den 2. Stock rutschen wollte, 13-14 Meter tief ins Erdgeschoss und erlitt Schädelbruch und Bruch des rechten Oberschenkels.

# Preissenkung und Lohnabbau.

## Eine Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes — Landesverband Baden — hat zu den Bemühungen der Reichsregierung um den Preisabbau Stellung genommen. Er anerkennt die Maßnahmen, muß aber mit großer Besorgnis feststellen, daß in Verbindung mit diesem Preisabbau, unerträgliche Lohnsenkungen beabsichtigt sind.

Das Bestreben, die überhöhten Preise abzubauen, sie mit den Weltmarktpreisen in Einklang zu bringen — so heißt es in einer Inschrift — findet unsere nachdrücklichste Unterstützung. Leider ist zugleich die Lohn- und Gehaltsabbaurage stark in den Vordergrund gedrängt worden. Die Senkung der Preise steht in keinem Verhältnis zu diesen Bestrebungen. Der Landesvorstand richtet an alle Ortsausschüsse, Kartelle und Ortsgruppen der Berufsverbände der Christlichen Gewerkschaften, der Verbände des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten-Gewerkschaften und des Gesamtverbandes Deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter, die dringende Aufforderung, zu der Preisabbaurage Stellung zu nehmen und umgehend Verbraucherschlüsse zu bilden, Verbänden und Stadtverwaltungen und Gemeinden sind sofort aufzunehmen. Der Landesvorstand des DGB. wird sofort in diesem Sinne an den Minister des Innern heran-treten.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund ist der Auffassung, daß zur Unterstützung eines allgemeinen Preisabbaues, Staat, Städte und Gemeinden mit dem Abbau der Preise der zugehörigen Eigenbetriebe vorangehen sollen. Er wird mit äußerster Energie um allen verfügbaren Mitteln die Maßnahmen für einen künftigen Preisabbau unterstützen. Soll eine weitere Erschütterung unserer Wirtschaft und des Staates durch Konsumkraftverminderung der Arbeitnehmerkreise vermeiden werden, dann müssen alle Bestrebungen, die zu einem Preisabbau führen können, mit Energie und Entschiedenheit unterstützt werden. Die Landesleitung ist davon überzeugt, daß damit nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch den gesamten Volkswirtschaften gebietet ist.

## Badische Volksbühnenbewegung.

Die badische Volksbühnenbewegung sagt, daß trotz der wirtschaftlichen Not und der unabweisbaren Erwerbslosigkeit das kulturelle Streben in allen Kreisen des Volkes noch lebendig ist. In 19 Jahren hat sich eine Volksbühnenbewegung entwickelt, die mit ausgezeichnetem Erfolg ihren Mitgliedern eine Aufführung des Herrlichen Kriegsdramas „Die andere Seite“ durch das Frankfurter Künstlertheater bot. Das genannte Theater führte dieses Werk auch für die Volksbühnen und Theatergruppen in den Orten Schwetzingen, Hohenheim, Seelheim, Sinsheim, Rastatt, Offenburg, Rastatt, auf. Ueberall waren die Vorstellungen sehr stark besucht.

Der Hülzheimer Ueberfall. Wegen des bekannten Ueberfalls in Hülzheim (Palz) auf den Mündener Ostarohändler Moritz wurden vom Seßbengericht Landau verurteilt: Drehschmiedebesitzer Dan. Bauer zu 3 Jahren, dessen Sohn Bartholomäus zu 2 Jahren und Val. Kupper zu 3 Jahren Gefängnis.

## Linksfahren belastet auch in einem Notfalle.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

dz. Oberkirch, 13. Nov. Auf einer Profefabrik bei Oberkirch in Baden war der Berufsmäßigkeitskraftwagenführer Wuff mit seinem, von ihm geleiteten Kraftwagen nach dem Gasthof „zum Ochsen“ so schwer mit einem ihm entgegenkommenden Motorrad zusammengeprallt, daß der Soziusfahrer des Motorrades auf der Stelle getötet wurde. Wuff hatte das verkehrte getan, was einem Kraftwagenführer passieren kann: Er glaubte, dem nach seiner Meinung die Kurve schneidenden Motorradfahrer dadurch zu weichen zu können, daß er im letzten Augenblick nach links fuhr. Das Landgericht Offenburg hielt ihn daher für den allein Schuldigen an Unglück, weil es feststellte, daß der Zusammenstoß gar nicht hätte erfolgen können, wenn Wuff vorrücksichtsvoll auf der rechten Straßenseite geblieben wäre. Dieser Rechtsauffassung hat sich jetzt auch das Reichsgericht angeschlossen, so daß jetzt die Revision des Angeklagten, der zu seiner Schuldigung vorbrachte, der andere habe ihn durch sein solches Fahren zu einer allerniedrigsten Ordnungswidrigen Gegenmaßnahme gezwungen, als unbegründet verworfen hat.

Wollene Herrensocken, aparte Muster 3 Paar 2.75 Rud. Hugo Dietrich

# Aus der Landeshauptstadt

## Wo und wie wählen wir?

### Die Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten am kommenden Sonntag.

Am Sonntag, den 16. November, morgens um 9 Uhr beginnt die Wahl der Stadtverordneten, Bezirksräte und Kreisabgeordneten; um 18 Uhr ist sie zu Ende. Wo zu wählen ist erfährt jeder Wähler aus seiner gelben Benachrichtigungskarte. Dort steht auch die Nummer, unter der er in die Wählerliste eingetragen ist. Außerdem sind an den Plakatsäulen und an den Wahlgebäuden Verzeichnisse über die Einteilung der Stadt in Wahlbezirke angeschlagen, aus denen man feststellen kann, in welchem Wahlgebäude und in welchem Zimmer man zu wählen hat. Wahlbezirke und Wahllokale sind die gleichen wie bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930. Man achte genau darauf, daß man nicht in einen falschen Wahlbezirk gerät; denn vielfach befinden sich mehrere Wahllokale in einem Gebäude.

Jeder, der zur Wahl geht, denke daran, daß er sich genügend ausweisen muß. Am besten ist, er nimmt seine gelbe Benachrichtigungskarte, die er bei der Reichstagswahl oder kürzlich von der Wahlgeschäftsstelle erhalten hat, als Ausweis mit. Dieser Ausweis erleichtert auch der Wahlkommission das Auffinden in der Wählerliste. Selbstverständlich muß man auch mit anderen Ausweisen zur Wahl zugelassen werden, die dem Wahlschluß genügen.

Die Wahlhandlung selbst geht wie üblich vor sich. Beim Betreten des Wahlraums erhält man vom Aufsichtsbekanntem den amtlichen Wahlumschlag und die drei amtlichen Stimmzettel. Das ist also das Neue bei dieser Wahl, daß mit drei Stimmzetteln gewählt wird. Ein Muster des Stimmzettels für die Stadtverordnetenwahl ist abgedruckt in der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 4. d. M. Außerdem befindet sich in jedem Wahlgebäude auf dem Anschlag des Strafenverzeichnisses ein Muster jedes Stimmzettels. Jeder Wähler hat also Gelegenheit, sich schon vor Betreten des Wahllokals über die Anordnung auf den Stimmzetteln zu unterrichten. Alle drei amtlichen Stimmzettel sind einheitlich in der Farbe; der für die Stadtverordnetenwahl ist weißer Farbe, der für die Bezirksratswahl von roter und der für die Kreisabgeordnetenwahl von blauer Farbe. Die Parteinummern 7, 10, 11 und 12 stehen auf dem Stadtverordnetenwahlzettel, auf den beiden anderen nur die Nummern 7 und 10. Auf allen drei Stimmzetteln haben die gleichen Parteien die gleiche Nummer. Die Namen der Parteien stehen untereinander und unter jedem Parteinamen die Namen der ersten Bewerber. Am rechten und linken Rand sind die Parteinamen mit der amtlichen Nummer versehen. Am rechten Rand befindet sich neben jeder Nummer ein Kreis, der für die Kennzeichnung der Partei bestimmt ist, die man wählen will. Man kennzeichnet diese Partei am einwandfreiesten, wenn man in dem Kreis ein Kreuz anbringt. Aber auch andere Kennzeichnungen ist zulässig, wenn aus ihr zweifellos hervorgeht, welche Partei gemeint ist. Man achte darauf, daß das Zeichen nicht in das für eine andere Partei bestimmte Feld hineinragt, weil sonst abends die Wahlkommission nicht weiß, wenn man nun eigentlich hat wählen wollen; ein solcher Wahlzettel kann dann für ungültig erklärt werden. Ungültig sind selbstverständlich auch Stimmzettel ohne Kennzeichnung der Partei. Man achte ja darauf, daß man vom Aufsichtsbekanntem drei verschiedene Stimmzettel erhält; denn auch dem Aufsichtsbekanntem kann ein Versehen unterlaufen.

Die Kennzeichnung der Stimmzettel nimmt man am besten mit seinem eigenen Bleistift vor. Es befindet sich in der Wahlzelle aber auch ein Bleistift an einem Bindfaden, wo er fehlen sollte, wende man sich sofort an den Aufsichtsbekanntem. Sollte die Kennzeichnung mißfällig sein, so lasse man sich vom dem Aufsichtsbekanntem einen anderen Stimmzettel geben. Jeder der 3 Stimmzettel muß gekennzeichnet sein; sonst ist er ungültig. Also man gebe sich nicht der Meinung hin, aus der Kennzeichnung eines Stimmzettels würde die Wahlkommission bei der Auszählung am Abend auf die beiden anderen nicht gekennzeichneten schließen; diese beiden wären vielmehr ungültig. Also Kennzeichnung auf allen 3 Stimmzetteln! In den Wahlumschlag steckt man nur die gekennzeichneten amtlichen Stimmzettel und sonst nichts! Also auch nicht etwa die Ausweis Karte. Im Verhältnis zur Größe der amtlichen Wahlumschläge sind die Stimmzettel etwas groß (14,5/19,5 cm). Man praktiziert die 3 Stimmzettel am besten und schnellsten in den Umschlag, wenn man sie aufeinanderlegt und dann in der Mitte einmal der Länge und einmal der Breite nach faltet; dann geben sie bequem in den amtlichen Umschlag. Wenn dies nicht genügt, der steckt eben auf seine Art die 3 Zettel in den Umschlag. Die Hauptsache ist, daß man sie in den Umschlag hineinbringt und sich in der Wahlzelle nicht zu lange aufhält; denn draußen warten noch viele andere.

Mit dem Umschlag, in dem sich also nur die 3 gekennzeichneten Stimmzettel befinden, verläßt man die Wahlzelle, tritt an den Vorstandsplatz heran und zeigt seine gelbe

Ausweis Karte oder sonstigen Ausweis vor. Erst wenn die Wählerkarte in der Karte gefunden ist, übergibt man dem Wahlvorsteher den Wahlumschlag; es ist selbstverständlich unterlagt, daß man selbst den Wahlumschlag in die Urne steckt.

Im Interesse der Beschleunigung des Wahlgeschäfts ist es erwünscht, daß die Wähler alles, was sie zur Ausübung ihres Wahlrechts benötigten, schon beim Betreten des Wahllokals zur Hand haben, also auch Ausweis Karte und Brille, wenn sie ohne diese das Kennzeichen auf dem Stimmzettel nicht anbringen können.

Wer vom Wahlvorsteher zurückgewiesen wird, weil er nicht in der Wählerliste steht, aber der Ansicht ist, daß er eingetragen sein dürfte,

wende sich sofort, also nicht erst kurz vor Schluß der Wahlzeit, aber nur mit genügendem Personalausweis an die städtische Wahlgeschäftsstelle, Bahringstraße 98.

Man wähle frühzeitig, möglichst vor 14 Uhr. Erfahrungsgemäß wählen nur wenige morgens zwischen 9 und 10 Uhr und in der allgemeinen Verdauungspause zwischen Mittagessen und Kaffee, also zwischen 13 und 14 Uhr. Besonders beliebt dagegen ist die Zeit von 11 bis 13 und ab 14 Uhr. In diesen Stunden ist der Andrang am größten, so daß sich oft „Pommes“ bilden. Wenn am Vormittag das Wetter schlecht ist, dann verschiebe man den Gang zur Wahlurne in der Hoffnung auf gutes Wetter trotzdem nicht auf den Nachmittag. Denn

das tun viele andere auch, und dann ist der Andrang in den letzten Stunden noch größer als sonst. Auch im Interesse der schnelleren Feststellung des Wahlergebnisses und mit Rücksicht auf die etwa 700-800 ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Wahlkommission ist es sehr erwünscht, daß man nicht erst kurz vor 18 Uhr erscheint. Also: Wer nicht lange warten will, und wer der Wahlkommission die Arbeit verkürzen will, der wähle vor 14 Uhr!

Die Hauptsache aber ist, daß man überhaupt wählt. Bei der letzten Gemeindevahl von 1926 hatten von den Wahlberechtigten in Karlsruhe 57 816 gewählt, d. h. fast 58 Prozent.

## Der dritte Tag des Mordprozesses.

### Aufmarsch wichtiger Zeugen. — Keine Klärung. — Erste Zwischenfälle.

### Urteil erst Anfang nächster Woche!

Der gestrige dritte Verhandlungstag im Mordprozeß Schneider brachte die Vernehmung zahlreicher Zeugen. Es entstanden Differenzen vor allem in verschiedenen Zeitangaben, die wichtigsten Zeugen dürften aber wohl erst am heutigen Vormittag vernommen werden, so daß sich erst dann ein klares Bild ergeben wird. Da noch ein Lokaltermin vorgenommen werden muß, ist mit Beendigung des Prozesses frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.

Auch gestern vormittag drängten sich wieder dicke Menschenmassen schon lange vor Prozeßbeginn vor dem Portal des Schwurgerichts, auch gestern wieder reichte der Saal bei weitem nicht aus, um all die Neugierigen zu fassen. Der Prozeß wird immer interessanter, die oft langwierigen Zeugenansagen bringen mehr als einmal Verwirrung und wachsende Unklarheit: Es ist das Rätsel der differierenden Zeitangaben, das vorläufig noch über diesem Prozeß schwebt.

### Die Vormittagsitzung

Begann kurz nach 9 Uhr mit der Aussage des Zeugen Baurat Schönig vom Kulturamt, der über Beschwerden und Klagen des Braun berichtet, auch über den Ausspruch des Gerichts, daß er auf jeden schießen würde, den er bei Fischbühlhähnen auf frischer Tat ertappe.

Zeuge Weggermeister Klein wird über die Verhältnisse in der Familie Schneider vernommen, über die er persönlich nichts Nachteiliges ansagen kann. Der Zeuge kann über den Mordtat selbst nur bekunden, daß er von 10 Uhr an im „Schönblick“ Karten spielte, wobei dann auch Franz Schneider sich beteiligte.

Zeuge Wehrle berichtet über seine Beziehungen zu dem Bruder des Angeklagten und über seine Eindrücke von Franz Schneider, den er als einen herrschsüchtigen Menschen schildert. Er bekam von Braun eines Tages 100 Mark geboten, wenn er wahrheitsgemäß ansagen könne, daß die Schneiders Fische gestohlen hätten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Otto wohl Angst gehabt habe vor seinem Bruder Franz, bekundet der Zeuge, daß Otto Schneider ihm gegenüber geäußert habe: er hätte diesen Eid (wegen der Zigarettenbitteln) nie geschworen, wenn Franz ihn nicht dazu aufgefordert hätte.

Vorsitzender: „Ganz richtig. In dieser Angelegenheit wurde ja auch ein Meineidsverfahren gegen die Brüder Schneider eingeleitet, das jetzt noch schwebt.“

### In diesem Augenblick bricht der Zeuge ohnmächtig zusammen.

Er erholt sich zwar wieder, ist aber noch nicht gleich wieder vernunftgemäß.

Die Zeugin Fanny Heinrich lernte durch ein Ulmer Heiratbüro den Vater Schneider kennen und kam zu Schneiders nach Marzell. Sie hörte natürlich auch von den Streitigkeiten zwischen den Schneiders und Braun. Eines Tages will sie Franz Schneider in der Küche getroffen haben, als er in einer Schüssel etwa fünf lebende Forellen hatte.

Vorsitzender: „Ist das richtig, Angeklagter, was die Zeugin über die Forellen sagt?“ — Schneider: „Nein!“

Die Ehe zwischen Schneider sen. und Fräulein Heinrich kam dann nicht zu Stande, das Fräulein fühlte sich betrogen und finanziell erschüttert. Es kam zu einem Prozeß, der mit einem Vergleich endete. Im Rahmen dieses Prozesses soll Schneider sen. die Aufhebung über einen Brief des Braun getan haben; Ein Brief von „meinem Todfeind“.

Es kommt zu einer erregten Szene, als die Zeugin erzählt, daß Frau Klein ihr einmal mitgeteilt habe, sie habe einmal in der Schneiderischen Badewanne fünfzig bis sechzig lebende Forellen gesehen. Der Zeuge Klein wird nochmals aufgerufen und muß auf Vorhalten des Vorsitzenden zugeben, daß auch er „davon gehört habe.“ Der Vorsitzende sagt erregt: „Herr Klein, Sie müssen alles sagen, was Sie wissen. Muß ich denn die Zeugen immer wieder tozt ermahnen?“

Zeugin Klein, die zur Aufklärung vernommen wird, hat die Forellen „nur in einer Schüssel“ gesehen. Von einer „Badewanne“ hat sie nicht gesprochen.

Zeugin Frau Weingärtner berichtet von dem Heimkommen ihres Sohnes am Mordabend gegen 7 Uhr. Die Zeitangaben der Mutter ergeben ein einwandfreies Alibi des Weingärtner.

Schneider (erregt aufspringend): „Die Uhr von Pfaffenrot geht regelmäßig 10 Minuten bis ¼ Stunde vor!“ Ein Gendarmereisendmeister bekundet: „Er habe seine Uhr meistens nach der von Pfaffenrot gerichtet, sie gehe immer recht!“ — Zeuge Masino (Pfaffenrot) sagt von der Uhr: „Ja einmal geht sie vor, dann geht sie auch mal wieder nach; manchmal geht sie auch richtig!“ (Weiterf.) — Herr und Frau Masino und der Zeuge Robert Kunz bestätigen die Angaben über die Heimkehr des Weingärtner. Die Pfaffenroter Uhr gehe wirklich verschieden. Zeuge Kneuer, der Wirt des „Schönblick“, hat mit Braun noch am Tage des Mordes sich unterhalten.

Wenige Stunden vor seinem Tode sagte Braun: „Wenn ich mal wo lieg, dann hat's kein anderer geschafft als der Franz Schneider.“

## Schneider schwer belastet!

### Dhrenzzeugen und Augenzeugen der Tatzeit sagen aus:

Nach einer kleinen Pause werden die Zeugen des Franz Schneider,

die Mitglieder der Fußballgesellschaft vernommen. Die Zeugen Dreißter, Kunz, Josef und Anton Benz geben übereinstimmend an, daß Schneider mehrfach an die Türe gegangen sei und hinausgesehen habe. Er habe nicht so in das Lokal hinausgesehen, daß er seinen Hut und Mantel legen konnte, sondern nur den Tisch, an dem Braun saß. — Zeuge Kunz erklärt: Schneider habe nicht viel getrunken. Auf eine Frage nach dem Grunde habe er erklärt: „Er dürfe nicht so viel trinken, er habe heute noch etwas wichtiges vor.“

Vorsitzender (zum Angeklagten): „Haben Sie diese Aeußerung getan?“ Angeklagter: „Nein!“ — Vorsitzender (zum Zeugen Dreißter): „Können Sie das auf Ihren Eid nehmen?“ — Zeuge: „Ja, wohl!“ Ich habe es deutlich gehört, denn ich habe direkt neben Schneider gesessen.“

Die übrigen Zeugen bestätigen dies. — Die Zeugin Moser sah, wie Schneider aus dem Saal heraus nach dem Tische schaute, wo Braun saß. „Gott ist das ein böser Blick“, dachte die Zeugin damals.

Die Zeugin Maria Kunz sah Schneider und Weingärtner am Mittag mit dem Motorrad beim „Schönblick“. — Der Zeuge Bücher traf am Mordtag zwischen 7 und 10 Uhr einen Mann nahe der Fischzuchtanstalt, den er aber nicht erkannte.

Die Zeugin Stephan Keiling u. Dugger kamen am Mordabend von Urbach nach Marzell. Kurz vor Marzell hörten sie einen Schuß. Gleich darauf die Sirene des in Marzell einlaufenden Juges. Bei der Brücke sahen sie plötzlich einen Mann eilig vom „Schönblick“ nach dem Sägewerk hinüberspringen. Es muß dies etwa 7.15 Uhr geschehen sein.

Der Angeklagte wird von der Anlauebahn heruntergeführt und muß Mantel und Hut anziehen, die er in der Mordnacht trug.

Mit Bestimmtheit kann keiner der beiden Zeugen versichern, daß der von ihnen gesehene Mann Franz Schneider war, doch könnte es möglich sein, denn der Mann war von mittlerer Statur und trug einen Mantel.

Die Verteidigung stellt noch zwei Beweisangebote über Entfernungsmessungen im Mar-

Vorsitzender: „Wann hat Braun Ihr Lokal verlassen?“ — Zeuge: „Kurz vor Abfahrt des 7.24 Uhr-Zuges, etwa zwischen 10 nach und ¼ nach 7.“ — Und wann ist Schneider fort?“ — „Etwa eine halbe bis dreiviertel Stunde vor Braun!“ — „Sie können das auf Ihren Eid nehmen?“ — „Jawohl!“

Die Zeugen Blum und Moor stellen das Alibi des Weingärtner unter Beweis.

Zeugin Kradtke hat etwa gegen 1/2 Uhr einen Schuß gehört, der wahrscheinlich im Reiffenbachthal fiel.

Die neunjährige Gretel Kneuer hat Braun zuletzt lebend gesehen. Sie ging mit ihren Geschwistern und der Zeugin Kradtke zu einem Weihnachtsfest nach dem Erziehungsheim. Unterwegs, als sie vor den anderen vorausschritt, traf sie Braun, wenige Schritte vor der Mühle, grüßte und er hauchte ihr. Sie hat auch Franz Schneider und Hans Klein beim Fischstechen beobachtet. — Der Angeklagte bezeichnet die Aussage der Zeugin als falsch. — Inzwischen hat der Zeuge Wehrle sich wieder erholt und wird weiter vernommen: „Ob er aus Angst vor Schneider ohnmächtig geworden sei?“ — „Nein.“ — „Warum denn?“ — „Vielleicht aus Angst vor dem Eid?“ — „Ja, er sehe zum ersten Mal vor Gericht.“ Seine Aussagen bringen nichts Neues.

zeller Tal. Der Leiter des Erkennungsdienstes, Reg.-Rat Ramsberg, wird an Ort und Stelle Erkundigungen vornehmen. — Es tritt eine Mittagspause ein.

### Die Nachmittagsitzung.

wird wieder mit der Verteidigung einer Anzahl Zeugen begonnen. Der Student Engert hat den Schuß fallen hören, kann aber keine zeitlichen Angaben machen. Eine Zeugin, die Köchin M. im „Schönblick“, weiß auch keine bemerkenswerten Angaben über den fraglichen Abend zu machen.

Der Zeuge Lorenz Kunz hat auch den Schuß gehört; er sagt, es habe zweimal geschossen, und zwar gibt der Zeuge als Zeit etwa 20 Min. nach 7 Uhr an (als der Altblau in Marzell einfiel). Der Zeuge war mit seinem Bruder und der Schwester Schneiders zusammen, als Franz Schneider hinzatam. Das soll gegen 1/2 Uhr geschehen sein.

Vorsitzender: „Als der zweite Schuß gefallen war, — wie lange hat es dann gedauert, bis Schneider kam?“

Zeuge: „Acht bis zehn Minuten.“

Vorsitzender: „Ist Ihnen am Schneider etwas aufgefallen?“

Zeuge: „Nein. Er war vielleicht ein bisschen angeheitert; er sagte, daß er vom „Schönblick“ kam.“

Der Bruder des eben genannten Zeugen, Heinrich Kunz ergänzt diese Angaben im gleichen Sinne.

Der Zeuge Dreißler, dessen Aussage sehr bestimmt und zuverlässig klingt, gibt die Zeit des ersten Schusses auf 7.15 Uhr bis 7.20 Uhr an.

Der Angeklagte unterhält sich während der Zeugenvernehmung öfter im Hintergrund mit seinem Verteidiger. Der Vorsitzende nimmt dies zum Anlaß einer Rüge und Beanstandung, wogegen sich der Verteidiger verwahrt. Der Vorsitzende betont, daß er die Rechte mehr des Angeklagten noch der Verteidigung unterbinden will, daß in einer öffentlichen Verhandlung auch ein Angeklagter seine Zwischenfragen möglichst offen zur Sprache zu bringen habe.

### Die Schwester des Angeklagten

die 23jährige Ida Schneider, erklärt sich zu Aussagen bereit und will von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht nicht Gebrauch machen. Sie hat ihren Bruder am Abend nach dem Zusam-

Kennen Sie bereits meine **Strümpf-Sparkasse** Sie erhalten nach Einkauf von 12 Paar Strümpfen (auch Socken - Kinderstrümpfe u Kniestrümpfe) ein Paar gratis **12=13** Wieder eingetroffen: **Damen-Strümpfe 95** Strauss **Julius** K'Waschseide, teils mit kleinen Feuertern

mentreffen in Gegenwart der Brüder Kunz nicht mehr gesehen.

Vorsitzender: „Wie haben Ihre beiden Brüder zueinander gestanden?“

Zeugin: „Im großen Ganzen nicht gerade gut.“

Der Verteidiger nimmt dann nochmals zu dem vorangegangenen Zwischenfall Stellung und erhebt Protest gegen die Mahnahme des Vorsitzenden, der dann die Meinungsverschiedenheiten auszugleichen versucht.

Eine verheiratete Schwester des Angeklagten Frau Kelling (wohnhaft in Marzell), hat ihren Bruder am Nachmittag vor der Mordtat gesehen, er sei auch abends zwischen 1/8 und 8 Uhr nochmals bei ihr gewesen, weil er häufig in die Familie seiner Schwester kam und sich mit den Kindern beschäftigte.

Sie bezeichnet ihren Bruder als intelligent und geschäftsmäßig, er habe den Betrieb im Sägewerk hauptsächlich geleitet.

Eine Frau, die 15jährige Anna B., will zwei Schüsse gehört haben, als es acht Uhr schlug.

Der Zeuge Gutsnerwaster Andreas Steinbach ist von der Verteidigung benannt, weil er am Abend eine verdächtige Person gesehen haben soll, die in Richtung nach dem Fischerweiher sich begab.

Seine Beobachtung erweist sich nicht als wichtig.

In der weiteren Zeugenvernehmung kommt ein „auffehrender“ Zeuge an die Reihe, der mit einer Miene auftritt, als müßte er ganz neue Verdachtsmomente in den Prozeß hineinbringen; ja, er fühlt sich berufen, einen schweren Verdacht gegen eine andere Person, die in diesem Prozeß schon vernommen worden ist, zu erheben.

Seine Gründe, um deren Angabe er vom Vorsitzenden erfragt wird, erweisen sich als recht minderwertige Argumente, die nicht erheblich sind als Schwach und Klatsch.

Der Zeuge wird entlassen, nachdem festgestellt wurde, daß dieser Ursache hat, sich mit einer Reihe eigener Vorurteile (wegen Beleidigung und Betrug) zu beschäftigen und zu beschwichtigen.

Der frühere Lehrer des Angeklagten, Herr Doe, sagt nichts Ungünstiges über ihn aus. Er hält ihn übrigens nicht für überdurchschnittlich intelligent.

Der Zeuge hat den Angeklagten aber am Abend im Lokal „Schönblick“ gesehen; Schneider sei ihm aufgeregt vorgekommen.

Der Gärtner Gruber kann sehr bestimmte Aussagen über die Gewehre machen, die der Angeklagte besaß. Seine Angaben, die sich auf eigene Anschauung und auf Aufzeichnungen Franz Schneiders beziehen, reichen bis zum Jahr 1926.

Der Angeklagte bestreitet die wesentlichen Aufzeichnungen des Zeugen.

Es wird dann noch ein früherer Zeuge vernommen, der erst vor neun Uhr nach „Schönblick“ kam und zu wissen glaubt, daß die Fußballgesellschaft, mit der der Angeklagte zusammen war, schon gegen 7 Uhr das Lokal verlassen habe.

In die tragischen Zusammenhänge des Mordprozesses spielt ein neuer belustigender Moment herein, als ein Zeuge drankommt, der Schneider an jenem Abend gesehen haben will, als er mit einem Revolver herumfuchtelte, kann aber zugeht, daß er (der Zeuge) einen Mordanschlag gehabt habe und sich an nichts erinnern könne.

Zeuge Polizeidiener Kado Id stand während der Untersuchung mit dem Angeklagten Schneider auf der Wiese; Schneider sei nicht von seiner Seite weggegangen.

Der Zeuge wird vor das Miniatur-Relief geführt, kann sich aber nicht zu recht finden. Er hatte den Befehl bekommen, darauf zu achten, daß Schneider die Stelle nicht wechselt und mit niemand in Verbindung komme.

Ein zweites Auto — das der Angeklagte bemerkte — will der Zeuge nicht gesehen haben.

Zeuge Diez, der Fahrer des Erkennungsautos, kann sich nicht ganz sicher an die Stelle erinnern; er hat ebenfalls — wie der Angeklagte — ein zweites Auto gesehen.

Zeuge Altbürgermeister Göhrig bekundet, daß die Schneider zwei Gewehre durch seine Vermittlung erhalten haben. Die Aussage des Franz Schneider — der Bürgermeister habe ihn gebeten, nichts von der Gewehrfrage zu erzählen, sondern zu sagen, daß er sie von durchziehenden Soldaten erhalten habe — bestreitet der Zeuge entschieden.

Er bestreitet auch, mit dem Angeklagten über die Gewehre gesprochen zu haben.

Angeklagter: Ich bitte den Zeugen zu fragen, warum er damals einem Gendarmen gegenüber den Tatbestand geleugnet habe.

Der Zeuge bestreitet die Angaben des Angeklagten sehr energisch. Der Angeklagte richtet immer neue Fragen an den Zeugen, der fest bei seinen Aussagen bleibt.

Ein weiterer Zeuge soll zu der Sache gehört werden.

Zeuge Philipp Göhrig will von der Sache nichts wissen. Er kann sich auch nicht erinnern, dem Angeklagten Munition gegeben zu haben.

Vorsitzender: Herr Göhrig, haben Sie dem Angeklagten keine Patronen gegeben? — Zeuge: Ich kann mich nicht daran erinnern.

Angeklagter: Ich kam nach Eitlingen, weiter und habe von dem Zeugen mehrere Hundert Patronen erhalten und bezahlt.

Vorsitzender: Stimmt das? — Zeuge: Ich kann mich nicht erinnern.

# Karlsruher Filmschau.



Es ist zwar eine Voranzeige, aber sie ist so interessant, daß man sie ruhig als das wichtigste Ereignis dieser Filmwoche bezeichnen kann: Die Umstellung des Gloria-Palaks.

Gloria-Palaks.



Vorsitzender: Göhrig, Sie haben im Protokoll gesagt, Sie könnten dem Schneider mehrere Hundert Patronen gegeben haben. Und jetzt ...?

Sachverständiger Obermedizinalrat Schmeller (auf eine Frage des Vorsitzenden): Anscheinend ist das Erinnerungsvermögen momentan willkürlich ausgeschaltet. Er fürchtet vielleicht, bestraft zu werden.

Zeuge: Nein, ich habe keine Angst.

Vorsitzender: Wenn Sie jetzt Ihre Aussagen noch berichtigen, haben Sie sich nicht schuldig gemacht.

Zeuge (höflich): Ja, der Schneider war bei mir. Und er hat wohl auch Patronen gewollt. Ich habe alle Patronen, die ich noch gehabt habe, in einen See geworfen ...

Vorsitzender (nach nochmaliger Warnung): Sie bleiben bei Ihren Angaben? — Zeuge: Ja!

Das Gericht beschließt hierauf die Ladung weiterer Zeugen, von denen zwei allerdings erst ermittelt werden müssen. Heute vormittag sollen die letzten Zeugen vernommen werden. Heute nachmittag oder am Montag soll nochmals ein Vofalterin stattfinden.

Der Prozeß dürfte also frühestens am Dienstagabend sein Ende finden.

## Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungslisten. 13. Nov.: Karl Schrotz, Witwer, Zimmermann, alt 70 Jahre, Beerdigung am 15. Nov., 14 Uhr. Ewigwarte Müller, alt 88 Jahre, Witwe von Leopold Müller, Werkstättenaufseher, Beerdigung am 15. Nov., 13.30 Uhr Emma Breitel, alt 57 Jahre, Ehefrau von Vinzenz Breitel, Stadtarbeiter, Beerdigung am 17. Nov., 13.30 Uhr Hermann Wallekmayer, Ehemann, Schneidermeister, alt 55 Jahre, Beerdigung am 15. Nov., 15 Uhr. — 14. Nov.: Franz Pfeilschäfer, Ehemann, Kriminalsekretär, alt 55 Jahre, Beerdigung am 17. Nov., 14 Uhr.

Waren es bisher meist nur mehr oder minder gute Amerikaner, die auf einer auch nicht ganz vollwertigen Klangapparatur zur Vorführung kamen, so ist jetzt eine moderne Licht-Tonanlage eingebaut und — ein Schlagerprogramm erstklassiger deutscher Filme zusammengestellt, das dem Gloria-Palaks aufs neue zahlreiche Freunde zuführen dürfte. Gleich das Debüt ist so eindrucksvoll wie mächtig mit dem Luis Trenker-Film „Der Sohn der weißen Berge“. Zweitelei ist bewundernswert an diesem Film: die sportlichen Leistungen und das Können der Operateure, die die gigantische Bergwelt in all ihrer machtvollen Schönheit eingefangen haben. Prächtige Bilder aus dem Gebiete des Matterhorn, eine fesselnde Handlung, die ihren Höhepunkt in der großen Skifonkurrenz findet, die Gestalt des Bergführers Luis Trenker vor allem, Renate Müller und Maria Solvig nett und lieb, all dies zusammen gibt einen Film, der sicher Tausende mit heller Begeisterung erfüllen dürfte.

## Palast-Vorspiele.

„Heidelberg“ ein Wort größter Popularität, ein Wort, das der großen Masse des Publikums unermesslich ist, wurde zum Schauspiel eines besseren Singspiels, das sich „Ein Burlesk-Abend mit Heidelberg“ betitelt. Ein 100prozentiger Tonfilm, aus dem das herrliche Heidelberg singt und klingt. Die Liebesgeschichte zwischen einer hübschen Deutsch-Amerikanerin und dem jugendlichen Studenten ist der Inhalt dieses lebenswichtigen Singspiels, in dem Betty Bird, Bill York, Hans Brauhewitter, Ernst Stahl-Nachbaur, Ida Wüst und Albert Faulstich die Hauptrollen spielen. Im Vorprogramm die neueste, tönende Wochenschau, sowie der neueste „Mick-Maus“-Tonfilm „Die närrischen Zwerge“, beschließen ein recht unterhaltsames und empfehlenswertes Programm.

## In der Schauburg

ist großes Wiedersehen mit demnächst erschienenen „Die Tochter“ zum ersten Male auf der Leinwand. Jetzt erst kann man die kolossalen Möglichkeiten abschätzen, die die Vertonung in sich birgt. Das schabelfeste an dem Film ist natürlich das Spiel der Porten, und das rechtliche Wunder der sprechenden Doppelrolle. Aus der ursprünglichen harmlosen Pötte ist ein netter Volksfilm geworden, ein unwichtiges Randvolkstück, das seine Weite durch das überaus große Spiel der Porten erhält. In Fritz Kampers hat sie einen guten Partner erhalten. Die „Schauburg“ dürfte sich mit diesem Film ein volles Haus gesichert haben.

## Veranstaltungen.

Konzert auf zwei Klavieren. Die Lehrerinnen am Musikischen Konservatorium, Hedwig Kral und Emma Hasselberger, werden am Donnerstag, 20. Nov., abends 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ Werke für zwei Klaviere vorzutragen bringen. Da die Literatur für zwei Klaviere verhältnismäßig klein ist, wird das Programm, das auch selten gehörte Werke, wie eine Sonate von Joh. Christian Bach, und von Mozart, Busoni enthält, besonderes Interesse erwecken. Den vokal Teil hat Ina Marx mit Ariens von Bändel, die mit Streichorchester begleitet werden, übernommen.

Volksbühne Karlsruhe. kommenden Montag, den 17. November, legt die Volksbühne die Reihe ihrer Vorträge fort. Der Leiter des Ausstattungswezens am Badischen Landes-theater, Fortin Hecht, wird über

„Das moderne Bühnenbild“ sprechen. Der Vortrag findet um 20 Uhr im Friedrichshofsaal statt. Er ist reich mit Lichtbildern ausgestattet und wird dem aufmerksamen Theaterbesucher auf manche Frage Antwort geben, die ihm bei den Inszenierungen der letzten Jahre wohl aufgetaucht sind. Es ist dringend zu wünschen, daß der Vortrag ähnlichen Zuspruch findet, wie die letzten. Mitglieder haben wieder freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen einen kleinen Unkostenbeitrag. (Siehe Theater.)

Konzert zugunsten der neu zu erbauenden Markuskirche. Auf das am Sonntag abend, 20. Nov., im Gemeindehaus Bismarckstraße 20, veranstaltete Konzert der Gesangspädagogin Elisabeth Gutsmann mit ihrer jungen Meistersängerin Maria Kratzmeier und anderer Solisten sei nochmals hingewiesen.

Colosseumtheater. Heute abend 8 Uhr verabschiedet sich die zurzeit im Colosseum gastierende amerikanische Hollywoodtruppe vom hiesigen Publikum. Diese Abschiedsvorstellung dürfte gleichzeitig für die vorzügliche Künstlerin ein Ehrenabend werden. Am Sonntag, den 16. ds. Mts., beginnt das Gastspiel der besten und unübertrefflichen Kölner Komiker Schmitz-Weißweiler mit ihrem erstklassigen Ensemble. Es sind bereits nahezu zwei Jahre seit dem letzten Gastspiel dieser Universaltruppe, um so mehr wird deshalb das Publikum die Wiederkehr dieser beiden Kanonen begrüßen. Ueber die beiden Kölner Jungs Schmitz-Weißweiler weitere Worte zu verlieren, schießt leicht über die Maßen, da dieselben doch durch einen unwürdigen und goldenen Humor überall in Deutschlands Gauen bekannt sind. Die zur Aufführung vorgesehene Stücke sind sämtlich neu für Karlsruhe. Zur Eröffnung bringen Schmitz-Weißweiler „Der müde Anton“, Schwan in drei Akten von Max Real und Max Berner. Dieses Stück, ein Meilenstein der Kunst, wird den Betrachtern angenehme und vergnügliche Stunden bereiten, was in der heutigen schweren Zeit besonders nötig ist. Ganz Karlsruhe wird Tränen lachen und ein Abend bei Schmitz-Weißweiler im Colosseum verbracht, bleibt unvergessen. Außer der Sonntagabend 8 Uhr stattfindenden Vorstellung findet nachmittags 3 1/2 Uhr die beliebte Fremdenvorstellung statt, worauf besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht werden. Alles nähere siehe Inserate und Ankündigungslisten.

Freireisende Gemeinde. In der Sonntagsfeier am 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“, befindet sich Dr. Friedrich Hecht, der die hochschulprofessor Dr. Arthur Treuss, der vor einigen Tagen seinen 65. Geburtstag beging, über das bedeutungsvolle Thema „Der Uebermensch und der Gottmensch“, der Eintritt ist jedermann gestattet.

Eine Filmfahrt in die Länder der Sonne am Mittelmeer. Morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet im Union-Theater eine einmalige Früh-Vorführung des Filmes „Unter der Sonne des Südens“ statt. In sechs Akten bringt der Film im Vordergrunde das Touristenstück „Monte Sarmiento“. Um antike Sitten und Gebräuche zu zeigen, sind die Aufnahmen über Spanien, Nordafrika, Senebi, Griechenland und der Türkei gibt der Film einen Gesamtüberblick über das Weltvolk und Romantische an kulturellen, künstlerischen, landschaftlichen und landwirtschaftlichen Schönheiten. Besonders historisches Material stellen die Bilder der alten Sitten, Zeremonien und Pompei, die durch Mikrolithen Ausgrabungen wieder in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses gerückt sind. Das Urteil der Presse in anderen Städten ist eine Stimmigkeit darüber, daß bis jetzt noch kein Mittelmeerfilm soviel Belehrung, soviel Unterhaltung und soviel Schönheit geboten hat wie dieser Film. Augenblicke haben. Eintritt: Es ist empfehlenswert, sich im Laufe des heutigen Samstagabend noch im Vorverkauf die Eintrittskarten zu sichern, da mit einem ausverkauften Saale zu rechnen ist.

## Tagesanzeiger

Rur bei Angabe von Ausgaben gratis. Samstag, den 15. November 1930.

Bad. Landestheater: 20-22 Uhr: „Die Prinzessin und der Eintänzer“.

Colosseum: 20 Uhr: Hollywood, die große amerikanische Schau.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20.30 Uhr: Souten im Schnee.

Palast-Lichtspiele: Ein Burlesk-Abend aus Heidelberg. 20 Uhr: Nachvorstellung: Das erwachende Geschlecht.

Neu-Lichtspiele: Der Tiger.

Schauburg: Kolossales Fächer.

Gesangsverein Rheingold: 20 Uhr: Großes Festkonzert mit darauffolgendem Festball.

Liedertanz: 20 1/2 Uhr: Großer Saal im Vereinsheim.

## Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Stadtanfrage liegt ein Flugblatt der Deutschen Volkspartei bei.

# Karlsruher Opern- und Schauspielführer

## Die Prinzessin und der Eintänzer. — Lustspiel von Alexander Engel und Alfred Grünwald.

Nicht um eine wirkliche Prinzessin handelt es sich etwa, auch nicht um einen richtigen Eintänzer, sondern um ein junges Paar, das aus hervorragenden englischen Familien stammt und das durch einen lustigen Unfall, eine Wette, zu seinem Glück kommt. Ein unwiderstehlicher junger Lord, dessen Onkel ihn mit einer bezaubernden Viscountess verheiratet will, traut dem Vorhaben nicht, weil er die Frauen misachtet, und erklärt sich nur unter der Bedingung zur Ehe bereit, daß ihm Gelegenheit geboten werde, die Würdlichkeit der ihm bestimmten zu prüfen: sollte nämlich die reizende Fürstin volle vier Wochen seinen erprobten Versuchungskünsten widerstehen, dann wolle er

ihre Gatte werden; sonst müsse er dankend verzichten. Unerkannt, in einer Verkleidung und Verhüllung, die angeblich viel für sich hat, als Eintänzer, nähert er sich der jungen Dame und kommt ihr auf einem gemeinsamen Ausflug per Luftschiff fast so nahe, wie er es bei seiner Verlobung der Wädchertugend nicht anders erwartet hat. Je höher aber das Flugzeug steigt, in desto reinerer Luft des Himmels und Deutens erhebt sich das Mädchen, und was es dort unten neuwacht, so wird es in Himmelsnähe, was es zu sein schen: engelhaft. Kann es wundernehmen, daß sich der wegenene Flieger solcher hohen Unnahbarkeit auf Gnade und Monade unterwirft?

## WINTER-ÜLSTER

in großer Auswahl preiswerte Qualitätsware

### Josef Goldfarb

Kaiserstrasse 181

## Puppen-Wagen

große Sendungen eingetroffen und empfehle so che zu billigen Preisen

Bei Anzahlung werden Puppenwagen bis Weihnachten zurückgestellt

### J. Heß, Kaisersstr. 123

## Unterricht

Junger, berufstätiger Mann sucht tüchtigen **Gesangslehrer.** Angeb. m. Honorar, anzufragen unter Nr. 4284 i. Tagblattbüro.

## Kapitalien

### 800 Mark

werden von Selbstgeber aufgenommen, auf Abgab. unt. Nr. 4287

## MÖB. LKAUFER

Es lohnt sich zu sehen

### Brüder Bär, Karlsruhe, Kaiserstr. 111

7-stöckige sehenswerte AUSSTELLUNG

form höher, garantierter Qualitätsmöbel durch Großverkauf u. teilw. Selbstabk. kation b. iligste Preise!

beachten Sie bitte unsere Schaufenster

### Keine direkte Herabsetzung des Seeresmaterials.

Die Ablehnung des deutschen Antrages. WTB, Genf, 14. Nov.

Im vorbereitenden Abrüstungsausschuß ist heute vormittag die grundsätzliche Entscheidung über die Behandlung des Seeresmaterials im Abrüstungskonventionentwurf gefallen. Der deutsche Antrag, daß für das Landrüstungsmaterial das Prinzip der direkten Herabsetzung (tabellenmäßige Angabe der Höchstzahlen des im Dienst befindlichen und lagernden Materials) angenommen werden soll, wurde mit neun gegen neun Stimmen bei Nebenstimmenthaltungen abgelehnt. Für den deutschen Antrag haben gestimmt: Deutschland, Kanada, die Vereinigten Staaten, Italien, Holland, Schweden, Rußland, die Türkei und Venezuela; dagegen stimmten: Belgien, Finnland, Frankreich, Japan, Persien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei und Tschechien. Es haben sich der Stimme enthalten: Dänemark, China, Spanien, Großbritannien, Irland, Griechenland, Norwegen. Weiter wurden bei dem Antrag der iomietrusischen und italienischen Delegation, die sich ebenfalls für das Prinzip der direkten Herabsetzung in Verbindung mit einer Herabsetzung der Seeresmaterialien ausgesprochen haben, abgelehnt. Damit ist festgesetzt, daß der Ausschuss für die Landrüstungen das Prinzip der direkten Herabsetzung des Seeresmaterials nicht angenommen hat.

### Große Sturmschäden im Memeler Hafen

Der seit zwei Tagen tobende Weststurm an den memelländischen Küsten hat insbesondere im Hafen von Memel ungeheuren Schaden verursacht. Vor allem kamen die Infrarotstrahlungsanlagen an den Hafensilos und die Tankanlagen an der Hafeneinfahrt schwer zu Schaden. Während des ganzen Donnerstags und auch noch am Freitag war die Strahlungsabstrahlung zwischen der Stadt und Strandvilla „Schichturm“ unterbrochen, da ein großer Teil der Strecke durch die über die Mole weggehende Strömung unter Wasser gesetzt und die ganze Ebene durch umgestürzte Bäume gelehrt war. An der Mole sind die bisherigen Arbeiten vollständig zerstört und die dazu erforderlichen Rohrleitungen unterspült und weggeschwemmt worden. Fast die gesamten Tankanlagen sind außer Betrieb. In der Stadt selbst

sind große Schuppen zerstört und Schornsteine umgelegt. Auch der Winterhafen hat schwer gelitten. Eine große Anzahl, der am Vollerflog liegenden Schiffe mußte eiligst auf Strom gehen, da auch die stärksten Trossen dem riesigen Sturm nicht standhielten und die großen Teller aus dem Boden gerissen wurden. Der Sturm ist im Abflauen begriffen.

### Bauernaufstand in Rußland?

Nach Blättermeldungen von der russischen Grenze haben in den Gebieten von Ostrom und Ljoticha, im Bezirk Witom, blutige Zusammenstöße zwischen Bauern und Kommunisten stattgefunden. Infolge der Beschlagnahme von Getreide und der Kollektivierungsmassnahmen ist es in mehreren großen Dörfern zu einem Aufstand gekommen. Die Dörfer sind jetzt und Duff wurden durch einen Panzerzug beschossen und völlig zerstört. Auch andere

Dörfer wurden durch Geschützfeuer schwer mitgenommen. Viele Bauern wurden hingerichtet und Hunderte von Familien in die Gefangenschaft abgeführt. Der Donner der Geschütze konnte mehrere Tage lang auch auf fernliegendem Gebiet gehört werden.

### Rückkehr des Dampfers „Falk“

Das durch seine abenteuerliche Fahrt mit dem venezolanischen General Delgado weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt gewordene Schiff „Falk“, welches seit seiner Internierung im Hafen von Port of Spain auf Trinidad stillgelegt worden war, ist inzwischen von seinem Hamburger Besitzer verkauft worden. Der Dampfer befindet sich zurzeit auf der Rückreise nach Hamburg und ist Ende dieser Woche auf der Elbe zu erwarten. Das Schiff geht hier auf eine Werft, da die Maschinen einem gründlichen Umbau unterzogen werden sollen.

## Ein geheimnisvoller Flug.

Dornier-Flugboot „Do S“ in Zwijndrecht gelandet.

Das neue Dornier-Flugboot „Do S“, das, ohne daß der Flug bekannt gegeben worden war, am Donnerstag gegen 18 Uhr von Friedrichshafen nach Zwijndrecht gestartet war, und bei günstiger Wetterlage am Freitag nach Paris fliegen soll, ist nach Eintritt der Dunkelheit kurz nach 16 Uhr auf dem Rhein bei Nymwegen niedergegangen.

Nach Auffüllung der Brennstoffvorräte wird „Do S“ am Freitag nachmittag nach Le Havre in Frankreich weiterfliegen. Das Flugboot fand in Zwijndrecht bei der Bevölkerung starkes Interesse.

Das Flugboot soll auf der am 27. November beginnenden internationalen Luftfahrtausstellung in Paris ausgestellt werden. Der „Do S“ ist eine der neuesten Konstruktionen der Dornier-Metalbauern. Er hat vier Motoren, eine Flügelspanne von 31 Metern und kann bequem 25 Passagiere fassen. Das Dornier-Flugboot „Do S“ traf dann am Freitag vormittag in Zwijndrecht ein und ging in der Nähe der Aalanda-Werke nieder, die das Dornier-Patent in Holland vertreten und Dornier-Flugboote bauen. Das Flugboot hatte auf seinem Flug wegen der Dunkelheit bei dem in unmittelbarer Nähe der deutsch-holländischen Grenze gelegenen Ort Millingen gewoffert. Eine Motorpanne hat es entgegen anderslautenden Meldungen nicht gehabt.

### „Do 2000“ in Paris gelandet.

Das Junkers-Großflugzeug „D 2000“ ist Freitag nachmittag 14.10 Uhr französischer Zeit nach einem Fluge von drei Stunden fünf Minuten von Bordeaux kommend in Le Bourget gelandet. Das Flugzeug wurde von einem Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums, dem Vertreter der Deutschen Luftfahrt und einem Mitglied der deutschen Botschaft herzlich begrüßt. Dr. Bohn von den Junkerswerken sprach sich sehr anerkennend über den herrlichen Empfang, den das Flugzeug in Bordeaux gefunden hat, aus. Die „D 2000“ hat etwa 8000 Kilometer zurückgelegt und wird sich ein bis zwei Tage in Paris aufhalten. Es steht noch nicht fest, ob der Weiterflug über London oder direkt nach Dehan führen wird. Absicht des Führers ist es allerdings, am Montag nach Dessau weiteraufzubrechen.

### Mißglückter Bankraub.

In der hiesigen Depositionskasse der Hamburger Vereinsbank versuchten zwei Männer am Freitag nachmittag einen dreifachen Raubüberfall. Sie forderten mit vorgehaltenem Revolver von dem Bankvorsteher die Herausgabe der Gelder. Als ein gleichfalls in der Filiale anwesender Angestellter mit einem schweren Gegenstand die Fensterscheibe einwarf, um die Vorübergehenden aufmerksam zu machen, gaben die Räuber mehrere Schüsse auf die Bankbeamten ab und flüchteten, ohne etwas geraubt zu haben. Durch die Schüsse wurde ein Bankangestellter am Kopf leicht verletzt.

### Neuer Industriespionage-Prozess.

Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute ein neuer Industriespionageprozess. Den Angeklagten, Chemiker und Redakteur Dr. Arthur Buntrod, früher Berlin, zuletzt in der Tschecho-Slowakei, jetzt in Unterhiesigkeit in Düsseldorf, Chemiker Otto Litz aus Offenbach a. M., und Chemiker Dr. R. Janien aus Darmstadt, wird zur Last gelegt, Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Industrie an das Ausland verraten bzw. verkauft zu haben. Bereits im Februar 1928 waren vom Schöffengericht Düsseldorf der Chemiker Guido Meißel aus Portsmouth (U.S.A.) und zwei andere Chemiker aus Deutschland, wegen im Auftrag des Auslandes vorgenommener Erwerbung von Fabrikationsverfahren der deutschen chemischen Industrie bestraft worden. In dem Verfahren gegen Meißel und Genossen hatte sich ergeben, daß auch Dr. Arthur Buntrod und seine beiden heutigen Mitangeklagten dem Chemiker Meißel solche Fabrikationsverfahren geliefert hätten. Dr. Arthur Buntrod hatte sich aber der Einleitung eines Strafverfahrens durch Flucht nach der Tschecho-Slowakei entzogen. Im März d. J. wurde er an der tschecho-slowakischen Grenze verhaftet und nach Düsseldorf in Untersuchungshaft gebracht, so daß jetzt gegen ihn und seinen Mitarbeiter verhandelt werden kann.

In Bukarest hat die von Vintila Bratianu geführte liberale Partei, die vor anderthalb Jahren aufgehört hatte, an den Arbeiten des Parlaments teilzunehmen, der Aufforderung des Königs Folge geleistet und beschlossen, die Beteiligung an den Parlamentssitzungen wieder aufzunehmen.

# Gefütterte Nappa-Handschuhe für Damen u. Herren 6<sup>75</sup>

Rastpaare Webleder-Damen-Handschuhe 0.85

Rud. Hugo Dietrich

### R. O. Augustiniok

Goldene Polstermöbel Dekorations- u. Wirtshausarbeiten  
Medaille 1907  
Sofenstrasse 54 Telefon 2516

### Elektr. Beleuchtungen aller Art

in Seide, Holz, Metall, Glas und Pergament  
im Spezialhaus Kailerstraße 136 H  
Fachm. Bedienung, Ertel-Verarbeitung, Billigste Preise, Ratenabkommen

### Luise Schumacher

Juwelen, Gold- u. Silberwaren  
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße  
Patent-Bestecke  
Bruckmann-Patent-Bestecke  
Weihnachtsaufträge höflichst erbeten

### Werbetage Dauerwellen

Kopf von 1... an, Garantie 10...  
Damen-Frisier-Salon  
Frida Schmidt

### Darf ich Sie bitten -

bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen.  
Der moderne Charakter Die gute Uhr Das schöne Besteck  
Hiller Jeweller  
Waldstr. 24 Reparaturwerkstätte  
Ratenkaufabkommen

### EMIL WILLER

Optische Anstalt  
Kaiser-Ecke Lammstraße  
Tel. 355  
Operngläser - Feldstecher  
Barometer - Augengläser  
Mechanische Spielwaren

### Gaggenauer Gasherd

neuestes Modell M 95.-

### Badisches Landestheater

Spielplan vom 15. bis 24. November 1930.

a) Im Landestheater:  
Samstag, 15. Nov. \* A 7. Th.-Gem. 3. E.-Gr., 2. Hälfte, und 201-300: „Die Prinzessin und der Einsiedler“. Lustspiel von Engel und Grünwald. 20 bis nach 22. (5.-)  
Sonntag, 16. Nov. \* C 7: „Tannhäuser“. Von Wagner 19 bis gegen 23. (8.-)  
Montag, 17. Nov. \* E 8. Th.-Gem. 3. E.-Gr., 1. Hälfte: „Die Abteilungen“. 3. Abteilung. Trauerspiel von Heibel 19 bis gegen 22. (5.-)  
Dienstag, 18. Nov. \* C 8. Th.-Gem. 701-800: „Die Bohème“. Von Puccini. 20-22. (7.-)  
Mittwoch, 19. Nov. \* B 8 Th.-Gem. 401-500 und 601-700: „Der Kaufmann von Venedig“. Lustspiel von Shafespeare. 20 bis gegen 22. (5.-)  
Donnerstag, 20. Nov. Volksbühne. 2. Novembervortrag: „Der Wasserschmelz“. Komische Oper von Vorging. 19-22. (7.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
Freitag, 21. Nov. \* F 8. (Freitagstheater). „Falkoff“. Oper von Verbl. 20-22. (7.-)  
Samstag, 22. Nov. \* G 8. Th.-Gem. 2. E.-Gr. und 1501-1550. Zum erstenmal: „Das Leben des Armin“. Tragödie von Stefan Zweig. 20-22. (5.-)

b) Im Städtischen Konzerthaus:  
Sonntag, 23. Nov. Nachmittags: 3. Vorstellung der Sonderreihe für Auswärtige: „Der Kaufmann von Venedig“. Lustspiel von Shafespeare. 15 bis gegen 17. (3.50.) Abends: \* A 8. Th.-Gem. 801-900 und 901 bis 900. Zum 150. Geburtstag von Konradin Kreuzer neu einstudiert: „Das Nachtlager von Granada“. Oper von Konradin Kreuzer. 19-22. (8.-)  
Montag, 24. Nov. Volksbühne. 3. Novembervortrag: „Der Wasserschmelz“. Komische Oper von Vorging. 19-22. (7.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

### GUTE BILD

die geschmackvolle Photo und Bilder-EINRAHMUNG  
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft  
E. BÜCHLE Inh.  
Kaiserstraße 132 - Gartensaal Padover-Geigenhaus

### Reiche Auswahl in PELZWAREN

bietet  
August Sauerwein  
Pelzwaren-Spezialgeschäft  
Eig. Werkstätte  
Kaiserstr. 170, Tel. 1528

### Damenhüte OTTO HUMMEL

Kaiserstr. Ecke Lammstr.

### Gelenk-Schmerzen Schleimbeutel

Behalten! Fußgelenke - Sehnen- u. Fersen-Schmerzen  
Haben Sie Schmerzen? Dann lassen Sie sich von erprobtem Fachmann beraten, ehe Sie schematisch fabriizierte Stiefel oder Einlagen kaufen. Hilfe auch in den schwierigsten Fällen. Sprechzeit 3-6 Uhr. Beratung kostenlos.  
Robert Ugin, prakt. Orthopäde  
Karlsruhe, Amalienstraße 17.

### A. Hunsinger

Fine Herrenschnelderei  
Kaiserstr. 124 1 Treppe hoch

### Pelze Schrambke

Kaiserstraße 161, Eingang Ritterstr. neben Schuhhaus Dancer - Tel. 3088.  
Große Auswahl. Vorteilhafte Preise. Eigene Kürschnerlei.

### AIRETZ & CO. GUMMIWARENHAUS

Krankenpflegeartikel, Linoleum, Wachstuche  
Tel 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 215 / Postcheckkonto Karlsruhe 6775

### Josef Mack

Karlsruhe, Hirschstr. 20  
Damen-Hüte  
Neuanfertigung und Umarbeiten von Damenhüten  
in Filz und Stroh bei maßgeb. Reisen

### Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

Elektr. Beleuchtungskörper  
Kochapparate - Heizkessel  
Bügeleisen - Staubsauger  
liefert billigst auch zu Teilzahlungen  
Grund & Oehmichen  
Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 520  
Akkumulatoren-Ladestation



Der **Zeumerhut** voran!

in Formen  
Farben  
Qualitäten  
Auswahl  
einfach  
unerreicht!  
Zeitgemäße  
Preisstellung

**Zeumer Hut**  
„Triumpf“  
Mk. 3.65

**Zeumer Hut**  
„Favorit“  
Mk. 4.90

**Zeumer Hut**  
„Record“  
Mk. 5.90

**Zeumer Hut**  
„Hausmarke“  
Mk. 6.90

**Zeumer Hut**  
Hausmarke „Gold“  
Mk. 7.90

**Zeumer Hut**  
„Idea“  
Mk. 9.50

**Haacfilz Zeumer Hut**  
„Extra“  
Mk. 9.90

**Zeumer Hut**  
„Standard“  
Mk. 11.90

**Zeumer Hut**  
„Edelmarke“  
Mk. 14.-

**Zeumer Hut**  
„Meisterstück“  
Mk. 16.50

u. allererste Weltmarken

**Hut-Haus Zeumer**  
Karlsruherstr. 125/127

**Turnen • Spiel • Sport**

**Sonntag, 16. November**  
nachmittags **1/3 Uhr**  
auf dem **K. F. V.-Platz**

**K. F. V. - Villingen**

**Phönix-Stadion Sp.-Vgg.**

**Sonntag, 16. Nov. 1930**  
nachmittags **2.30 Uhr**

**Schramberg**

Autoanfahrt gestattet!

**Gut Heil! MTV**

Lest die **Sportbeilage** des **Karlsruher Tagblattes**

Waldspielplatz **Röferrwea.**  
Sonntag, d. 16. Nov.,  
3 Uhr nachmittags,  
**Handballwettkampf.**  
(Meistertabelle)  
M.T.V. - Ev. B.-  
den-Baden.

**Freireligiöse Gemeinde.**  
Sonntag, den 16. Nov. 1930, vorm. 10 Uhr,  
spricht im Saale „Der Jahreszeiten“, Sebel-  
straße 21, Herr Doehring, Professor

**Dr. Arthur Drews**  
über:  
„Der Aberglaube und der Gottmensch“  
Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen.

**Freie Bäcker-Innung Karlsruhe**

**Neuer Brotpreis**

750 Gramm Korn- od. Bauernbrot **31 Pfg.**  
1000 Gramm desgl. **41 Pfg.**  
1500 Gramm desgl. **58 Pfg.**

**Abonnenten inferioreren vorteilhaft im »Karlsruher Tagblatt«.**

Versäumen Sie nicht unseren so billigen —

**Pelzmantel-Verkauf**

Grosskürschnerel  
**Wilh. Zeumer**  
Kaiserstrasse 125/127.

**Reform-Gaststätte**

Das zeitgemäße Speisehaus  
Kaiserstraße 56 Telefon 3357

Sie speisen sehr gut, schnell und preiswert  
Unerreicht große Auswahl!

**Nächste Woche!**

**Garantiert**  
Ziehung 22.11.30  
**ROTE KREUZ GELD LOTTERIE**

**15000**  
**6000**  
**5000**  
**1000**

**Puppen-Wagen**  
Neueste Modelle besonders billig  
**Kinderwagenhaus Weber**  
Ede Wilhelm- und Schützenstraße.  
Bei Anbahnung erfolgt Zurückzahlung bis Weihnachten.

**COLOSSEUM**

Heute abend 8 Uhr  
Abschiedsvorstellung der  
**Hollywood-Schau**

Ab Sonntag, den 16. November, 3 1/2 u 8 Uhr  
Gastspiel  
der bekannten und beliebten Kölner Komiker  
**Schmitz - Weissweiler**  
mit ihrer Gesellschaft. Zunächst: **Der müde Anton.**  
Riesensachslager in 4 Akten. Ganz Karlsruhe lacht Tränen!  
Wochentags 8 Uhr. Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.

Der heutige Samstag gehört der Königin des deutschen Filmes **Henny Porten**  
in ihrer besten schauspielerischen Leistung.

**Kolhiesels Töchter**

Henny Portens zweiter 100 % Ton- und Sprechfilm.  
Die Wiedergabe erfolgt auf unserer großen Klangfilm-Lichtton-Apparatur.

Uraufführung für Süd-Deutschland!  
Jugendliche haben Zutritt.  
Beginn der Vorstellungen heute um 4 1/2 und 9 Uhr,  
morgen um 2 Uhr. Dienstag letzter Tag.

**Schauburg**  
Marienstraße 16 Telefon 6284

**Hausrauchen! Eilk! Ausschneiden!**

Nur 14 Tage noch erhalten Sie in nachstehenden Geschäften das **neue Wunderwachs**  
für Böden (Parkett, Linoleum, lackierte u. unlackierte Böden),  
Möbel, Leder, Autos und sogar für Säue  
zum **Spottpreise von Mk. 0.70**

Die 1-Pfund-Dose. Sie brauchen nicht mehr viele Dosen herum-  
liegen zu haben, eine für Böden, eine für Möbel, eine für die  
Säue, nein, eine Dose des neuen Elrike-Universalwachs,  
grau oder gelb, zu obigen Preis und Sie haben alles  
in einer Dose! (Sparen Sie, die d. Restemenge vorräte erschöpf sind!)

**Auf jede Dose gibt es einen Gutschein!**

Städt: Drogerie G. Jafob, Ludwig-Wilhelmstraße 8. —  
H. Menckes, Durl. Allee 35. — Rud. Wichter, Radnerstr. 14.  
Mitteltadt: Drogerie Ad. Welter, Jäger 15. — Otto Fischer,  
Mittelt. Kaiserstr. 22. — Carl Roth, Drogerie, Servierstr. 26.  
Jaf. Hoff, Kerkstr. 35. — Ed. Wals, Hll. Kaiserstr. 245.  
Kerner: Fritz Metzel, Kreuzstr. 25. — W. Nagel, Kaiser-  
straße 65. — Hammer & Helbing, Kaiserstr. 155. — Gebr.  
Wibler, Kaiserstr. 237. — Otto Stoll, Kaiserplatz.  
Südtadt: Drogerie O. Mayer, Wilhelmstr. 20. — Aug. Evert,  
Scherrstr. 12. — Carl Kraus, Morgenstr. 19.  
Südweltstadt: Drogerie Otto Fischer, Karlsruferstr. 74. — Ed. Wals,  
Johannstr. 17. — Fritz Mannschott, Venusstr. 13. — Jof. Wein-  
gärtner, Weinbühlstr. 1. — H. Nisling, Kaiserstr. 152.  
Weststadt: Drogerie E. Daniel, Kaiserallee 33. — Carl Hoff,  
Körnerstr. 26. — Fritz Dieß, Schillerstr. 53. — Kerner:  
Reichardt, Friedenstr. 177a. — Gult. Denzler, Kaiserallee 52.  
Mühlburg: G. Holzwarth Nachf., Rheinstr. 33.  
Häuser: Jaf. Blum, Götterstr. 18.  
Der Fabrikant: Dr. C. u. L. Bauer, Lat. u. Wachsfabrik,  
Karlsruhe i. B.

**Wichtig!**

Brennholz Kunden  
u. Tannen gemischt,  
trocken oberfertig, pro  
Stk 2 1/2 Bündelholz,  
30 Bündel 5.00  
Wasserholz, fernab  
pro Stk 2 1/2 alles  
frei Keller Karlsruhe  
und Umgebung  
Schwarz & Co.,  
Verhandlung  
Dürmerheim (Bad.)

**Total-Ausverkauf**  
des gesamten Lagers

**Mäntel, Kleider, Seidenstoffe  
Samt, Seal-Plüsch, Ski-Trikots**  
wegen Geschäftsverlegung.  
Ganz gewaltig ist der Preisnachlass für diese  
wichtigsten Gebrauchsartikel!

Ueber  
**20% und 50% Ermäßigung**  
einzelne Marken-Artikel 10%

für wenig Geld das Beste zu erhalten, kann keiner übersehen.  
Nur erstklassige fehlerfreie Qualitäten.  
Der Andrang wird groß und bitte ich, auch die Vormittagsstunden  
zu benutzen.

Der Verkauf beginnt am Samstag, d. 15. November, 1/2 9 Uhr

**Spezialhaus Otto Lewin**  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 28, im Friedrichshof

Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

**Etwas Besonderes**

Das ist der  
**Qualitäts-Mantel**

in Velour long,  
wie nebensteh. Abb.,  
reine Wolle, mit  
groß. amerikanisch.  
Opossum-Kragen  
und kostet nur

Mark **49<sup>50</sup>**

**HERMANN KARLSRUHE**

**Fürchten Sie sich nicht**  
vor Verdauungs-Störungen, Darmträgheit, Säure-  
röthen, Vebel-Galle-Beläuerden, Nervenleiden im Winter:  
Die Sant-Drops-Säure hilft ganz bestimmt.  
Entpungung N.N. 320 in den Apotheken.  
Großhandelsniederlage: Leonold Fiebig, Karlsruhe.

**Wann beginnen Sie?**

Die Erfolge kommen nicht, wenn Sie sagen: „Ich  
muß auch wieder einmal inserieren!“ Sie müssen  
Ihren Entschluß auch durchführen — Zeit ist Geld.  
Und warum bis morgen warten, wenn Sie schon  
heute Erfolg haben können? Daß Anzeigen-  
werbung im Karlsruher Tagblatt den Umsatz stei-  
gert, die Unkosten mindert, beweisen die Werber-  
erfolge, die schon seit vielen Jahrzehnten zahl-  
reiche, fortschrittliche Kaufleute durch den An-  
zeigentheil des Karlsruher Tagblattes erzielen.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Neue Verbindung in der Zementindustrie.

Die Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart A.G. in Heidelberg und die Schleifische Portlandzementindustrie A.G. in Oppeln schlossen in Verfolg des im Vorjahr zwischen dem süddeutschen und dem schlesischen Zementkonzern geschlossenen Gegenleistungsvertrags nimmend den Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrags ab, der auf längere Zeit unter gleichzeitiger gegenseitiger Austausch eines Aktienpakets vor. Diese zwischen den beiden in Form von Aktiengesellschaften bestehenden Unternehmungen erfolgende Transaktion ändert nichts an den freundschaftlichen Beziehungen beider Gesellschaften zu der im Familienbesitz befindlichen Dyckerhoff-Gruppe.

Am Zusammenhang mit dieser Kombination treten Geheimrat Dr. Friedrich Schott, Wilhelm Scipio, Dr. Carl Schneider, Dr. Friedrich Kirchoff und Hans Weindl in den Aufsichtsrat der Schleifischen Portlandzementindustrie A.G. in Oppeln ein, während umgekehrt Ludwig Rosenknecht, Dr. Eberhard Weingarten und Frau Käthe Fritschowitsch in den Aufsichtsrat der Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart eintraten werden. Die Generalversammlungen beider Gesellschaften sind einberufen worden und werden vermutlich Anfangs Dezember stattfinden.

Über den Interessengemeinschaftsvertrag zwischen der Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart und der Schleifischen Portlandzementindustrie A.G. in Oppeln erfahren wir noch, daß der Aktienausgleich zwischen den beiden Gesellschaften 25 Prozent der Aktienkapitale umfaßt. Die Portlandzementwerke Heidelberg verwenden für diesen Zweck 7,5 Mill. RM. Vorratsaktien aus den letzten Jahren, die bei dem Zementwerk Mariensfeld liegen, und für die restlichen 2,5 Mill. RM. ältere Vorratsaktien. Bei Schleifischen wird eine Kapitalerhöhung vorgenommen werden müssen, über deren Ausmaß noch nichts bekannt ist. Der Vertrag zwischen den beiden Unternehmen sieht außerdem die Zahlung einer gleichen Dividende vor. Der schlesische Konzern bietet der Heidelberg A.G. seine Aktien derart an, daß zwei Schleifischen gegen drei Heidelberg Aktien zu tauschen sind, was dem augenblicklichen Kursstand der Aktien entspricht. Prüfung besitzt weiterhin ein größeres Paket der Stammaktien von Mier-Zement (7,5 Mill. RM. A.G.) sowie sämtliche Vorratsaktien dieser Gesellschaft, wodurch die Transaktion erleichtert wurde.

## Neue Automobilzusammenschlüsse.

In der Automobilindustrie wird wieder recht lebhaft über Fusionen diskutiert und auch solche Unternehmungen, die früher von der Zweckmäßigkeit selbständigen Arbeitens überzeugt waren, haben sich nimmend unter dem Druck der Verhältnisse prinzipiell zur Fusionbereitschaft durchgegeben. Von weitläufig greifbaren Verbindungen ist aber laut „Frankf. Zig.“ nur ein Fall bekannt geworden, der sich auf Erwägungen über eine Zusammenfassung der Personalabteilungen der Nationalen Automobilgesellschaft mit den Vorarbeiten in Waidau bezieht. Allerdings sind auch bei den Schwerveren der Verbindungen mit der A.G. nicht die einzigen, ebenso wie man bei der A.G. sich nicht mit einer Kombination Personennamen-A.G. vorzu begnügen möchte. Die Form und das Ausmaß sowie die Bedingungen der Konzentration sind also noch nicht zu übersehen, sondern man weiß nur, daß das Berlin-Waidau-Projekt zur Zeit am weitesten fortgeschritten ist.

Hierzu erfahren wir von zuverlässiger Stelle der A.G. und der Hochschule auf Anfrage, daß schon seit 1 1/2 Jahren nicht nur zwischen Herz und der A.G., sondern in der gesamten Automobilindustrie Gespräche über Zusammenführungsmaßnahmen im Gange sind. Von eingehenden Verhandlungen über Einzelheiten dieses Zusammenschlusses, besonders auch von A.G. und Herz könne jedoch keine Rede sein. Die ganze Angelegenheit sei bisher aus dem Stadium unverbindlicher Vorbesprechungen nicht hervorgekommen.

## Ärkte

**Magdeburg, 14. Nov.** Weizener (einschl. Erd- und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto bei Verladezeit Magdeburg) innerhalb 10 Tagen: November-Dezember 25,25 RM. Tendenz ruhig. **Preis für Weizener** (inkl. Erd- und Verbrauchsteuer für 50 Kilo netto): November 7,00 B., 6,80 G.; Dezember 6,90 B., 6,85 G.; Januar 7,00 B., 6,95 G.; März 7,20 B., 7,15 G.; Mai 7,35 B., 7,30 G.; August 7,65 B., 7,60 G.; Oktober 7,00 B., 7,20 G. Tendenz ruhig.

**Bremen, 14. Nov.** Baumwolle. Schlußkurs. American Midland Universal Standard 28 mm sofer per engl. Pfund 12,16 Dollarcent.

**Berlin, 14. Nov.** (Frankfurt) Metallnotierungen für je 100 K. (Eckwert für 100 K. Original): Aluminium, 88-90% in Blöcken 170 RM., dekal. in Holz- oder Drahtbarren, 90% 174 RM., Reinmetall, 98-99% 350 RM., Antimon-Negulid 49-51 RM., Feinsilber (1 Ag. fein) 49,50-51,50 RM.

## Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.		Nov. Dez. Jan.	
Danabank	4 1/2	5 1/2	7 1/2
Dresd. & Disc.	2 1/2	4 1/2	6 1/2
Reichsbank	6	8 1/2	10 1/2
A. E. G.	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Licht & Kr.	4 1/2	7 1/2	10 1/2
Gen. u. Unt.	4 1/2	7 1/2	10 1/2
Schweickert	4 1/2	7 1/2	10 1/2
St. H. H. H.	4 1/2	7 1/2	10 1/2
Transradio	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Gelsenkirch	3 1/2	5 1/2	7 1/2
Harpener	4	6	8

## Das Ergebnis der Kupferkonferenz.

In der amerikanischen Presse wird das Kupferabkommen nach einem New Yorker Kabel unseres Korrespondenten allgemein begrüßt. Man rechnet mit dem Einverständnis der Regierung in Washington. Während teilweise darauf verwiesen wird, daß die richtigen Schritte weiteren Preissteigerungen einen Riegel vorschieben, rechnet man in Fachkreisen vielfach mit einer baldigen Erhöhung des Inlandspreises auf 12 Cents. Der Präsident der Anaconda Copper Co. teilte im Rahmen des Kupfer-Syndikats mit, daß die New Yorker Produzenten sich auf der Konferenz für eine monatliche Preisobergrenze der Weltförderung um 20 000 Tonnen ausgesprochen haben. Aus den inoffiziellen Produktionsquoten - Afrika 7000 Tonnen, Amerika 9000 Tonnen und Kanada ebenfalls 7000 Tonnen - errechnet sich allerdings eine monatliche Produktionsbeschränkung von 23 000 Tonnen. Die Verhandlungen zwischen den Produzenten und Bankiers wegen Gewährung einer Bombardante sollen sich äußerst schwierig gestalten haben, da die Kupferbehände über 6000 Tonnen betragen und mehrere Produzenten in finanziellen Schwierigkeiten waren.

Die offizielle A-Notiz des amerikanischen Kupferkartells ist der allgemeinen Erwartung entsprechend um 0,50 auf 10,80 Cents erhöht worden. Die deutsche Notiz stieg entsprechend.

## Kupferhauffe. - Amerikanisch 10,80 Cents:

# Wieder Auslandsabgaben.

**Berlin, 14. Nov. (Frankfurt)** In der heutigen Börse fanden Kupferaktien im Mittelpunkts des Interesses. Man verweist auf die Unterzeichnung des neuen Kupferpakets, der eine monatliche Restriktion von 20 000 Tonnen vorsieht. Die Mutmaßungen über neue Kupferpreissteigerungen gehen auseinander. Teilweise verweist man auf die hohen Bestände, während andere mit der Möglichkeit einer Erhöhung auf 13 Cents rechnen. Auf die erneute offizielle Kupferpreissteigerung auf 10,80 Cents eröffneten Einzel mit 37 (35,75), frisch Kupfer 120 (118) und Mansfeld mit 42,75 (40,50). Die Metallhauffe, die neben der wiederkehrenden Börse den vorbestehenden Käuferverehr beunruhigt hatte, konnte sich beim Börsebeginn weniger auswirken, da wieder effektive Auslandsabgaben erfolgten. Die Tendenz war anfangs gehalten und schwächte sich später angesichts des weiteren Nachgebens des A.B.E.-Kurses um 2,5 Prozent gleichfalls auf Auslandsabgaben leicht ab. Auch in Farben vermutete man ausländische Abgaben. Bankaktien waren gedrückt, ebenso Montanwerte unter Hinweis auf die Produktionsziffern in Norrbotten und Norwegen.

Geld war angezogen des Medio verleiht. Tagesgeld erforderte 4,25-6,5 Prozent. Monatsgeld 6-7,5 Prozent. Von Devisen lag der Gulden und der Schweizer Franken schwächer, dagegen die Reste fremdländischer. Man nannte London-Amsterdamm 12,67 1/2, gegen Zürich 25,06, gegen Paris 128,67 1/2, gegen Madrid 42, gegen Berlin 20,883, gegen Kabel 4,8505 und Kabel-Berlin 4,1970.

Im Verlauf bestand etwas Interesse für Schwere, die unter Hinweis auf den Großzusammenschluß in der Zementindustrie 2 Prozent gewannen. Schlußkurs waren gleichzeitig auf Dedungen höher. Einzel waren teilweise, abnehmend wieder auf Basis angegriffen, 3 Prozent schwächer. Auch Di. Bank waren angeboten. Mansfeld unterführ ihren Anfangskurs um 1,5 Prozent. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kupferertrag des Unternehmens sich zu dem augenblicklichen Kupferpreis noch nicht rentabel gestalten würde. A.B.E. konnten einen Verlust von 2,5 Prozent wieder ausgleichen. Abgesehen von diesen Sonderbewegungen war das Kursniveau behauptet. Von Renten waren längere Reichsschuldbüchordnungen bis 0,5 höher. Diligantien und Pfandbriefe wenig verändert, nur Daimler Diligantien plus 1 Prozent. Mexikaner waren im Verlauf etwas gefragt.

Der Privatdiskont blieb unverändert. Kurz 4%, lang 4%. Am Devisenmarkt war ein kleines Geschäft zu beobachten. Der Franc lag eher etwas fester.

Die Börse schloß schwächer. Man sprach von Abgaben eines in Schwebelag befindlichen amerikanischen Investmentfonds. Sonderbewegungen verzeichneten frisch Kupfer und Schantung, die gegen gestern 11 bzw. 2,5 Punkte gewannen. Nachdrücklich entwickelte sich in Schwere und Schlußkurs noch

## Wenig veränderte Roheisengewinnung.

Die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlicht die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereines Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller über die deutsche Roheisengewinnung im Oktober 1930. Danach stellten die deutschen Hochofenwerke (ohne Saargebiet) im Oktober 1930 687 497 Tonnen Roheisen her gegenüber 652 863 Tonnen im Vormonat. Die durchschnittliche arbeitsmäßige Gewinnung (31 Arbeitstage) ist mit 21 777 Tonnen um 415 Tonnen oder um 1,9 Prozent höher als die des September (20 Arbeitstage). Sie entspricht 48,3 Prozent der durchschnittlichen arbeitsmäßigen Gewinnung des Jahres 1928 im Deutschen Reich damaligen Umfangs. Von 1928 (im September 170) vorhandenen Hochofen waren 68 (69) in Betrieb und 36 (36) gedämpft.

## Stabile Roheisengewinnung.

Die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlicht die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereines Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller über die deutsche Roheisengewinnung im Oktober 1930. Danach stellten die deutschen Stahlwerke (ohne Saargebiet) im Oktober 1930 856 438 Tonnen Roheiseln her. Das arbeitsmäßige Aufbringen (27 Arbeitstage) war mit 31 720 Tonnen um 417 Tonnen oder um 1,3 Prozent höher als das des September (26 Arbeitstage). Es entspricht 55,2 Prozent des durchschnittlichen arbeitsmäßigen Aufbringens des Jahres 1928 des Deutschen Reichs damaligen Umfangs.

etwas Geschäft. Diewerke waren mit 141 nach 138,5 und Schweißblech mit 177 nach 174 zu hören. Auch Farben waren mit 138 gefragt. Ferner nannte man Soap 72, Fluid 73,5, A.G. 112,5, Gade 205,5, Magerlöcher 190, Karbid 90, Deutsche Binocum 111,5, A.B.E. 147, Salzdetfurth 261, Reichsbank 225, Berger 231, Neubefig 6,40, Mittelbefig 58,70.

## Abendbörse:

## Geschäftslos.

**Frankfurt, 14. Nov. (Eigenbericht)** Die Börse eröffnete mit ruhigem Geschäft und zum Teil freundlicheren Kursen. Umsätze wurden jedoch nur in äußerst kleinem Umfang getätigt. Argentinische Erders aus Publikumskreisen fehlten fast vollkommen, Farben etwas freundlicher. Zement Heidelberg wert um 1 Prozent befestigt auf den Abschluß der Interessengemeinschaft hin. Die übrigen Märkte waren vernachlässigt, doch behauptet. Im Verkauf bröckelten die Kurse mangels jeden Geschäftes weiter ab. Am Rentenmarkt Mexikaner weiter schwach bei 14,5. Am der Nachbörse nannte man Farben 138,5.

**Anleihen:** A-Brief 58,50, Neubefig 6,50, 4 D. Zehngebote 2,70.  
**Bankaktien:** A.G. D. Creditakt. 101, Berliner Bankverein 124, Ban. Hyp. u. Wechsel. 129, Berl. Handelsb. 112, Commerz u. Privatb. 149,5, Darmst. u. Nationalb. 108,55, D.D.-Bank 109,5, Reichsbank 225, Oester. Credit 27,25.

**Bergwerksaktien:** Ruders 58, Gelsenk. 87, Mse Bergbau 210 (Aktionen), Kalm. Mseberg 190, Bitterfeld 191,5, Altkonzerne 69,5, Phönix Bergbau 65, Rhein. Braunk. 100 (Einkauf), Rhein. Stahl 76,5, Ver. Stahlwerke 68,55.

**Transportaktien:** Nordd. Lloyd 72,75.  
**Industriekonten:** A.G. Siemens 112,5, Afa 67,5, Zement Heidelberg 90, Cont. Summi 112, Daimler Motor 24, Elektr. Licht u. Kraft 121,5, F. G. Farben 138,25, Rellon u. Oestl. Eisen 94,5, Südmetall 117,5, Goldschmidt 26, 44,25, Holzmann 76, Jungbunzl. 48,25, Waldmeyer 139, Metallall. 88, Magerlöcher 48,25, Sudd. Ind. 192,5, Thür. Pfl. Gotha 80, Zellstoff Alshausen 77,75.

## Chicagoer Getreidebörse

**Chicago, 14. Nov. (Frankfurt)** Getreide-Schlusskurs. (Voriger Kurs in Klammern) Weizen: Tendenz stillig; Mai 75 1/2-75 1/2 (77 1/2-77 1/2), Dezember 73 1/2-73 1/2 (73 1/2-73 1/2), März 74 1/2-74 1/2 (75 1/2 bis 75 1/2). Mais: Tendenz stillig; Mai 76 1/2 (76 1/2), Dezember 72 (72), März 74 (74). Hafer: Tendenz kaum stetig; Mai 34 (35 1/2), Dezember 31 1/2 (32 1/2), März 33 1/2 (34). Roggen: Tendenz stillig; Mai 46 1/2 (47 1/2), Dezember 30 1/2-30 1/2 (41 1/2), März 44 (45 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

## Devisennotierungen.

Berlin, 14. November 1930 (Funk.)		Zürich, 14. November 1930 (Drahtbericht)	
Geld	Brief	Geld	Brief
11. 11	14. 11	14. 11	13. 11
Canada 1.444	1.448	13. 11	13. 11
Konstant. 4.196	4.204	13. 11	13. 11
Japan 2.081	2.085	13. 11	13. 11
Kairo 1.448	1.443	13. 11	13. 11
London 1.448	1.443	13. 11	13. 11
Newyork 20.885	20.925	13. 11	13. 11
Rio de J. 1.448	1.443	13. 11	13. 11
Uruguay 1.448	1.443	13. 11	13. 11
Amsterdam 168.61	168.72	169.06	169.06
Athen 5.43	5.44	5.43	5.44
Bukarest 100 Blz	58.45	58.47	58.59
Budapest 100 Kr.	2.490	2.494	2.494
Danzig 100 Gl.	31.40	31.56	31.42
Heilsges. 100 f. M.	10.55	10.57	10.51
Italien 100 Lire	21.94	21.98	21.98
Jugos. 100 Din.	7.418	7.432	7.421
Kowmo 100 Litras	41.86	41.54	41.86
Kopenh. 100 Kr.	112.12	112.34	112.13
Lissab. 100 Esc.	18.80	18.84	18.80
Oslo 100 Kr.	112.13	112.34	112.34
Paris 100 Frs.	16.465	16.505	16.465
Prag 100 Kr.	12.432	12.462	12.430
Reval 100 Kr.	92.03	92.21	92.03
Riga 80.65	80.82	80.66	80.82
Schw. 100 Frs.	81.23	81.39	81.32
Sofia 100 Leva	3.037	3.043	3.039
Spanien 100 Pes.	48.50	48.60	48.35
Stockh. 100 Kr.	112.46	112.68	112.39
Reval 111.59	111.81	111.59	111.81
Wien 100 Schill.	59.03	59.15	59.035
Warschau 14. 11	13. 11	14. 11	13. 11
London 20.26 1/2	20.25 1/2	Warschau 57.75	57.75
Neuyork 25.05 1/2	25.04	Budapest 30.22	30.20
Belgien 51.92 1/2	51.52 1/2	Belgrad 312.80	312.80
Italien 71.75	71.90	Athen 6.67 1/2	6.67 1/2
Polen 26.98 1/2	26.98 1/2	Konstantin. 2.44	2.44
Spanien 59.70	59.70	Bukarest 3.06	3.06
Holland 207.52 1/2	207.5 1/2	Heisingfors 12.97 1/2	12.97 1/2
Berlin 122.0	122.8	Privatdisk. 1.78	1.78
Wien 72.65	72.59	Buenos-Aires 2.56	2.56
Stockholm 138.3 1/2	138.3 1/2	Japan 1.77 1/2	1.77 1/2
Oslo 137.95	137.95	Offz. Bankd. 3.06	3.06
Kopenhagen 137.95	137.95	Titel Gold 1 1/2	1 1/2
Sofia 3.73 1/2	3.73	Monatsgold 2	2
Prag 15.29 1/2	15.28 1/2	Monatsgold 2	2

## Preisbildung und Einzelhandel.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels teilt folgendes mit: Die Preise beschäftigte sich wiederholt mit den Ausführungen des Herrn Reichs-ernährungsministers Schiele über die Preisentlastung für Lebensmittel. In diesem Zusammenhang geht der Minister auf das Verhältnis zwischen Großhandels- und Einzelhandelspreisen ein und sagt u. a., daß der Großhandelspreis für Agrarstoffe seit September 1929 von 122,8 auf 113,5 im September 1930 gesunken ist, also um 19,1 Punkte, während der allgemeine Ernährungsindex in der gleichen Zeit von 154,2 auf 141,7, also um nur 12,5 Punkte gesunken ist. Diese Differenz, die den Aufgaben des Statistischen Reichsamts entnommen sind, bedürfen infolgedessen einer Ergänzung, als der Rückgang der beiden Indizes zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Prozentzahlen umgerechnet werden muß. Bei Angrundelegung der Zahlen von Oktober 1929 und Oktober 1930 ergibt sich nämlich, daß der Großhandelsindex für Agrarstoffe von 121,7 auf 109,8, also um 22,4 Punkte, oder um 17 Prozent gesunken ist, während in der gleichen Zeit der Index für Ernährung im Lebenshaltungskostensindex von 153,5 auf 159,5, also um 6 Punkte, d. h. um 9,3 Prozent zurückgegangen ist. Da der Anteil der Agrarstoffe nach den vom Statistischen Reichsamt und vom Konjunkturalinstitut stets zugrunde gelegten Verhältnisziiffern am Lebenspreis der Lebensmittel nur 60 Prozent beträgt, würde theoretisch dem oben festgestellten Preisrückgang der Agrarstoffe in Höhe von 17 Prozent ein Rückgang der Einzelhandelspreise um 10,2 Prozent entsprechen. Der tatsächliche Preisrückgang bleibt hinter diesen theoretischen Soll-Ziffern also nur um 0,9 Prozent zurück. Diese Differenz erklärt sich daraus, daß sich der Rückgang der Rohstoffpreise im Einzelhandel erst nach einer gewissen Zeitspanne auswirken kann, ferner aber auch daraus, daß die Kosten des Handels im letzten Jahr zum Teil erheblich gestiegen sind, insbesondere Mieten, Frachten, Grundvermögenssteuer. Außerdem ist der verstärkte Trend den fixen Kosten aus den verminderten Umsätzen zu berücksichtigen. Im übrigen muß auch betont werden, daß der tatsächliche Preisrückgang den in dem nachgewiesenen noch infolgedessen übersteigt, als im Lebensmittelhandel sehr häufig an den Verbraucher Rabatte von 5 Prozent und mehr vom Verkaufspreis gewährt werden. Auch in der Preisentwicklung des Deutschen Stadttages hat man sich mit dem Preisabbau beschäftigt. Herr Präsident Dr. Müller führte dort u. a. aus, daß der Großhandelsindex für Agrarstoffe seit Oktober vergangenen Jahres um 15 Prozent, der Ernährungsindex dagegen nur 9 Prozent zurückgegangen sei. Auf Grund welcher Berechnungen Herr Dr. Müller zu diesem Ergebnis kommt, ist nicht ersichtlich. Wenn die Zahlen von 15 zu 9 Prozent wirklich zu Recht stünden, dann würde sich ja der Preisrückgang der Rohstoffe (unter Berücksichtigung des oben erwähnten Rohstoffanteils von 60 Prozent) bei den Einzelhandelspreisen völlig ausgleichen haben. Herr Dr. Müller hat die Richtigkeit dieser Berechnung des Rohstoffanteils leider übersehen. Die Kritik, die Herr Dr. Müller an der Höhe der Rohstoffpreise äußert, führt sich auf die Bemerkung, daß man in Kiel den Rohstoffpreis bereits um 10 Prozent gesenkt habe und nimmend in München und Nürnberg ein Gleiches beabsichtige, während in den übrigen Städten von einer Preisentlastung nichts zu spüren sei. Demgegenüber ist festzustellen, daß überall dort, wo die Endpreise eine Senkung des Rohstoffpreises vorgenommen haben, und das ist in über 100 deutschen Städten der Fall - der Rohstoffhandel diesen Preisrückgang sofort aufgetrieben und darüber hinaus auf Kosten seiner Handelspanne unter großen Opfern noch weiter erhöht hat, so daß in den meisten Städten eine Senkung des Rohstoffpreises von 7 bis 10 Prozent festzustellen ist.

## Neue russische Weizenflut?

**Berlin, 14. Nov. (Frankfurt)** Die Unsicherheit bezüglich der Abwicklung der Dezemberangelegenheit besteht im Berliner Getreidegeschäft fort. Die verschiedenen Gerüchte laufen um, wonach angebliche Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß stehen, doch sind zur Stunde Befähigungen über einen zumutbaren Ausgang nicht zu erhalten. Wärenmäßig hat sich die Lage im Vergleich zu gestern nicht sonderlich verändert. Beide Vertragsparteien finden nur wenig Umhang, das Angebot ist beim Weizen etwas größer geworden, ohne daß man in den Forderungen zurückgegangen ist. Die Lieferungskurve legten 1. im. niedriger ein. Den ausländischen Meldungen war eine Anregung nicht zu entnehmen. Beachtenswert ist eine neuerliche Meldung, die von ungeheuren Getreideverladungen in den Schwarz-Weer-Häfen wissen wollte. Beim Roggen haben sich die letzten antilischen Kurse etwa behaupten können. Getreite in erklaffigen Brauereien gefragt und eher etwas freundlicher, somit liegt dieser Markt vernachlässigt. Auch Hafer still und in den Preisen für nahe Abladung stetig, im übrigen knapp behauptet. A-B-G allgemein sehr still.

**Berlin, 14. Nov. (Frankfurt)** Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Getreideerzeugnisse (je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 76-77 Ag. 250-251, grenznärl., 75 Ag. 201 Berlin bezahlt, Dezember 204,50, März 278,50, Mai 286; rubig. Roggen: Märk., 70-71 Ag. 153-155, grenznärl., 69 Ag. 150 Berlin Geld, Dezember 172,50 bis 172, März 186,50-186, Mai 192 u. Brief; rubig. Getreite: Braugerste 186-212, Futter- und Industrieernte 170-180; stetig. Hafer: Märk., 141 bis 151, Dezember 153,50, März 167, Mai 170,50; rubig. Weizenmehl 20-37,50; rubig. Roggenmehl 24,25-27,25; rubig. Weizenkleie 8-8,50; rubig. Roggenkleie 7,50-8; still.

**Eröffnendes Vergleichsverfahren.** Siedingen: Frau Carola Lindemann, geb. Gombert in Rheinfelden, Inhaberin des Kaufhauses Curt Lindemann in Rheinfelden.  
**Eröffnendes Konkurs.** Vörrach: Firma Perzelan- und Tabakhaus, Inhaberin Rosa Gumbert in Vörrach-Stetten.

**Heizöl** Billigster und bequemster Brennstoff **Briketts**

Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken



# Karlstruher Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Samstag, den 15. November 1930

# AMATEUR-DETEKTIVE

### Roman von Walter Bloem.

(18. Fortsetzung.)

Nach fünf Minuten hatte das große Geheimnis eine neue Mitwilderin. Sie war Feuer und Flamme.

Sie hob ihn. General. Dieser jenseitsblonde Deutsche, Doktor würde ihn, hätte ich das früher gewagt, längst zur Strecke gebracht haben. Nun werde ich mich etwas näher mit ihm beschäftigen.

Wenn er überhaupt am Vorhange kommt. Denn noch soll er länger lehrhaft in seiner Rolle verharren worden sein.

Sie fertig? Also kommen Sie zum Schluß.

Es waren die beiden verschwunden, da legte fröhlich und rufen Miss Emerentia D'Donnell herein.

„Oh, Mäher Klaujolsch — ich bin die einzige heit am Kapitänstisch?“

„Nein, Miss D'Donnell. Die Dritte.“

„Der Oberleutnant hat der Schatz. So, wer denn noch? Ich glaube, Frau Winterfeldt und — Herr Steinhilber.“

„Sie sind nicht hier? Ich ist der in einem Zustand.“

„Sie haben —? Das ist aber verboten.“

„Altmundsch, lieber Herr. Darin kehre ich mich nicht. Oben Sie Sie inneweilen mich.“

„Als vierter Gast hätte ich der Generalstabsdirektor herin. Ich bin, schwer mitgenommen.“

„Weißt, Meister? Lächle Emerentia ihn an. Wenn Miss D'Donnell Sie so hoch?“

„Der geht's wohl schief.“

„Haben Sie sie besucht?“

„Was denken Sie hin? Sie liegt ja an Bett.“

„Wort, sind diese Verurteilungen. Freilich, wenn sie lehrhaft ist.“

„Man soll seinen Verehrern ihre Zurückhaltung lassen. Also müssen Sie sich heute mal mit mir begnügen, Mäher Richter.“

„Eine sehr erfreuliche Notwendigkeit, Miss D'Donnell.“

„Deshalb muß ich Ihnen wohl erst diese Komplimente machen — wegen gestern Abend, wie?“

„Wenn Sie späten, wie die untereinem zum Hals hinaus.“

„Aber wenn sie anstehen, ist's auch wieder nicht recht.“

„Das käme ganz darauf an, was die Partnerin an ihrer Stelle zu bieten hat.“

Klarlich nicht der, welcher der Misses Levisohn abhandeln gekommen war. Das Stück, das einen so beneidenswerter Blick bekommen hatte, war kaum den aufsehenden Zell des verhängnisvollen wert. Aber kluglich noch doppelt und dreimal so viel als alles, was Klaujolsch bisher auf dem gleichen Hintergrunde festgestellt hatte. Donnerwetter... Herr Schreiner hat sich ausgekreuzt... Klaujolsch, wenn man — solche Begriffsquellen hat...“

„Ih Ihnen etwas, Herr Oberleutnant?“  
„D — nein — ich bewunderte nur — diesen herrlichen Schatz.“  
„Laut Frömmels bisher etwas lahle Mädchen fürchten sich mit demselben Not. So — ihn — gefallt er Ihnen?“  
„Ja, man bekommt sehr sehr hübsche Sachen in Berlin...“  
„... wenn man eine Schönheit ist wie Sie, gnädiges Fräulein.“

Die Sammetstangen konnten mit einem Blick, in dem etwas wie eine heimliche, unglückliche, halb unbewußte Bitterkeit lag. Ob sie etwas ahnte, ihn nützlich nicht erkannt hatte, ehe sie den Laden, das Geschäft, schloß — hinter dem Juwelier-Mann —? Klaujolsch dachte — es war ja wie zu dumm gewesen — da oben auf dem Bootsdeck. Eine läche, schließliche Gewissheit schwebte in Valentin Klaujolschs Verzen. Die Echtheit des Herrn Schreinerlein konnte sich in dunkle Tiefen unangenehmer, unangenehmer Schmutz.

„Wie wär's, gnädiges Fräulein, wenn wir heute als Hauptgang mal ein fröhliches Beiseitebesuchen nähmen?“

„Einen Winterabend hat das Essen auf ihr Zimmer bestellt. Sie hat das Bedrücken, sich anzuwenden. Jedenfalls mag sie sich vornehmlich nicht wiederholen — den Mann, der ihr heute noch so gefährlich nahe gekommen ist.“

„Gefährlich —? Ja, ich denn das, was in dieser wild erhaschten Stunde nicht vor ihr stand — ist das eine Gefahr?“

„Ist sie nicht frei? Ist sie irgendwem als sich selber über ihr Kam und lassen sich befehlen? Ist sie jemals eine Zeit, und sei es die engste, kitzelnde, einer großen Klaujolsch wert, wenn sie die Schranken des Alltags überläßt? Sollens diese — diese Zeit, da alle die jahrbüchliche unerschütterlichen Grundlagen der überlieferten Sittlichkeit eingekürzt sind.“

Sie nimmt den Rahmen mit des Gatten — des einzigen Gatten Bild zur Hand. „Bildest du dir ein, du Berner, Stähler, Kärntner, Graubündener — bildest du dir im Ernst ein, ich hätte mich verpflichtet, mein ganzes künftiges Leben hindurch die Komme zu spielen?“

„Er schaut sie an mit seinen herrlichen, liebenden Augen — wie damals, als dieses Bild entstand. Sie hat mitunteren müssen — er hat sie ansehender mochten dabei, sie mußte sich doch wegen des Objekts des Apparates stellen. Dieser tragend vererbte Klaujolsch, der das Bild festhält, lange, nachdem das Gefühl, das es ausstrahlt, in Klaujolschs, Groß, Empörung erlosch — dieser Klaujolsch hat einmal ihr geantwortet. Spricht er noch immer zu ihr? Antwortet noch irgendwem Geheiß?“

Nach fünf Minuten hatte das große Geheimnis eine neue Mitwilderin. Sie war Feuer und Flamme. Dieser jenseitsblonde Deutsche, Doktor würde ihn, hätte ich das früher gewagt, längst zur Strecke gebracht haben. Nun werde ich mich etwas näher mit ihm beschäftigen. Wenn er überhaupt am Vorhange kommt. Denn noch soll er länger lehrhaft in seiner Rolle verharren worden sein. Sie fertig? Also kommen Sie zum Schluß. Es waren die beiden verschwunden, da legte fröhlich und rufen Miss Emerentia D'Donnell herein. „Oh, Mäher Klaujolsch — ich bin die einzige heit am Kapitänstisch?“

„Nein, Miss D'Donnell. Die Dritte.“  
„Der Oberleutnant hat der Schatz. So, wer denn noch? Ich glaube, Frau Winterfeldt und — Herr Steinhilber.“  
„Sie sind nicht hier? Ich ist der in einem Zustand.“  
„Sie haben —? Das ist aber verboten.“  
„Altmundsch, lieber Herr. Darin kehre ich mich nicht. Oben Sie Sie inneweilen mich.“  
„Als vierter Gast hätte ich der Generalstabsdirektor herin. Ich bin, schwer mitgenommen.“  
„Weißt, Meister? Lächle Emerentia ihn an. Wenn Miss D'Donnell Sie so hoch?“  
„Der geht's wohl schief.“  
„Haben Sie sie besucht?“  
„Was denken Sie hin? Sie liegt ja an Bett.“  
„Wort, sind diese Verurteilungen. Freilich, wenn sie lehrhaft ist.“  
„Man soll seinen Verehrern ihre Zurückhaltung lassen. Also müssen Sie sich heute mal mit mir begnügen, Mäher Richter.“  
„Eine sehr erfreuliche Notwendigkeit, Miss D'Donnell.“  
„Deshalb muß ich Ihnen wohl erst diese Komplimente machen — wegen gestern Abend, wie?“  
„Wenn Sie späten, wie die untereinem zum Hals hinaus.“  
„Aber wenn sie anstehen, ist's auch wieder nicht recht.“  
„Das käme ganz darauf an, was die Partnerin an ihrer Stelle zu bieten hat.“

„Ih Ihnen etwas, Herr Oberleutnant?“  
„D — nein — ich bewunderte nur — diesen herrlichen Schatz.“  
„Laut Frömmels bisher etwas lahle Mädchen fürchten sich mit demselben Not. So — ihn — gefallt er Ihnen?“  
„Ja, man bekommt sehr sehr hübsche Sachen in Berlin...“  
„... wenn man eine Schönheit ist wie Sie, gnädiges Fräulein.“

Die Sammetstangen konnten mit einem Blick, in dem etwas wie eine heimliche, unglückliche, halb unbewußte Bitterkeit lag. Ob sie etwas ahnte, ihn nützlich nicht erkannt hatte, ehe sie den Laden, das Geschäft, schloß — hinter dem Juwelier-Mann —? Klaujolsch dachte — es war ja wie zu dumm gewesen — da oben auf dem Bootsdeck. Eine läche, schließliche Gewissheit schwebte in Valentin Klaujolschs Verzen. Die Echtheit des Herrn Schreinerlein konnte sich in dunkle Tiefen unangenehmer, unangenehmer Schmutz.

„Wie wär's, gnädiges Fräulein, wenn wir heute als Hauptgang mal ein fröhliches Beiseitebesuchen nähmen?“

„Einen Winterabend hat das Essen auf ihr Zimmer bestellt. Sie hat das Bedrücken, sich anzuwenden. Jedenfalls mag sie sich vornehmlich nicht wiederholen — den Mann, der ihr heute noch so gefährlich nahe gekommen ist.“

„Gefährlich —? Ja, ich denn das, was in dieser wild erhaschten Stunde nicht vor ihr stand — ist das eine Gefahr?“

„Ist sie nicht frei? Ist sie irgendwem als sich selber über ihr Kam und lassen sich befehlen? Ist sie jemals eine Zeit, und sei es die engste, kitzelnde, einer großen Klaujolsch wert, wenn sie die Schranken des Alltags überläßt? Sollens diese — diese Zeit, da alle die jahrbüchliche unerschütterlichen Grundlagen der überlieferten Sittlichkeit eingekürzt sind.“

Sie nimmt den Rahmen mit des Gatten — des einzigen Gatten Bild zur Hand. „Bildest du dir ein, du Berner, Stähler, Kärntner, Graubündener — bildest du dir im Ernst ein, ich hätte mich verpflichtet, mein ganzes künftiges Leben hindurch die Komme zu spielen?“

unbeschwertermaßen wissen dessen, der da vorbringen will bis zu dem, was ihm Kraft einer dunklen Bestimmung seit langem schreit. Da wurde die Karte ausgelegt. Der Mann hob seinen Kopf aus dem Nebel, schon beugte sich aus dem herabgelassenen Fenster seine Hand nach dem Türgriff — da ward ihm klar: Ich bin ein Narr oder ein Wahnsinniger — er lagte hart und fiel in die Polster. Dennoch sah er hinaus, sah sie in das Wartezimmer schreiten, aus seinen Augen, für ihn aus der Welt. Der Zug ließ schon wieder. Er legte an aufgeschäumten Teleglasen an, deren Wärdere sehr langweilig, doch aber drohend, vor allem endlos war. Wie das Leben. Genau wie sein Leben. —

# Unnötige Operationen und unnötige Prozesse.

Von Rechtsanwält Dr. R. Finger.

Radikales Abkürzen des Prozesses mit Erlaubnis des Richters. Die Verhandlung des Rechtsanwalts' Gesch. 4. A., Geb. 5.50 M) von Rechtsanwält Dr. R. Finger in Bremen.

Nicht nur bei einem Querschnitt hat der Rechtsanwalt zu prüfen, ob der Kampf des Rechtsinhabers, der Prozess zu vermeiden ist. Vielmehr hat er einseitig stets zu beachten, wie sehr seine Prozesspraxis geradezu der ökonomischen Praxis eines Arztes gleichgültig ist. Der Prozess ist in seiner Schöpfung ein Arztes Mittel, verhältnismäßig als eine Operation anzusehen, die in vielen Fällen nur einen unangenehmen Verlauf und meist nur einen Nothbehelf darstellt, indem sie durchwegs nicht immer dem Wohl des Patienten entspricht, nämlich einen krankhaften sozialen und rechtlichen Vorgang wieder in den normalen zurückzuführen und die Disharmonie durch Harmonie zu erzielen und aufzulösen. Diese Parallele ist nach meiner Ansicht ein großer und neuer Gesichtspunkt, welcher wie bei so vielen anderen Beziehungen des Arztes und Rechtsinhabers durch viele Einzelheiten als richtig bestätigt wird. Dr. med. Hef selbst hat als Chirurg von der Operation, ohne sie oft nur ein gewöhnlicher, fächerförmiger, rober Versuch ist, einen krankhaften Vorgang zu beseitigen, und das größere Kunst und größere Leistung in der Bekämpfung des Kranken liegt als in technischen Eingriffen. Das sagt er als langjähriger und erfolgreicher Facharzt der Chirurgie, indem er darauf hinweist, daß man nicht mit Unrecht sagt hat, der gute Chirurg sei weniger daran zu erkennen, was er operiert, als daran, was er nicht operiert. So heißt es auch in einem Aufsatze von Rutenkampff (über den Wert und die Bedeutung der Ab-Ob-Betrachtung im mechanischen Denken, Sitzungsprotokoll des Vereins für die Ausübung einer Operation ist meist nicht oder minder eine waghalsige, freier Selbsttätigkeit und gewalttätiger Vorbereitung. Viel hält es sogar für eine Tautologie, daß eine große Heide von Operationen überflüssig sein, und zwar wohl die gute Hälfte, wobei er dem Chirurgen nicht einen allgemeinen Vorwurf machen will; er meint nur, daß der Chirurg, auch wenn er gegebenenfalls hier noch seinem Wissen und Gewissen handelt, leicht von falschen Voraussetzungen ausgeht, indem er in einer großen mechanischen und materialistischen Auffassung des gesunden und kranken Lebens die rechtlichen Vorgänge vernachlässigt und wohl gar vernachlässigt. Das hält er für eine Stunde weder den Geist der Weltkunde, wobei er noch nicht einmal an die Fälle denkt, in welchen ein wenig beschränkter Chirurg unnötige Operationen zur Erfüllung seiner Pflicht macht; auch davon hört man hier und da Beispiele erzählen, wo eine vorzeitig und leichtfertig (ohne Rücksichtnahme) und ohne Prüfung des Wertes) Krebsoperation durchgeführt wurde. Deshalb ist es auch ein so wichtiges und selbst für den Juristenverstand interessantes Beispiel im Verhältnis von Arzt und Patient, wie weit die ärztliche Behandlung in einem eigenmächtigen operativen Eingriff reichen soll. Ein interessantes Beispiel in dieser Beziehung erregte sich vor kurzem in Nürnberg, wo sich eine junge Dame in die Behandlung eines Chirurgen begab und in eine Operation einwilligte, bei welcher die Bauchhöhle geöffnet werden mußte. Bei dieser Gelegenheit sah der Chirurg, daß der inneren des Krankheitszustandes befindliche Blinddarm sich früher oder später gleichfalls entzünden und Welbefahren heraufbeschwören könnte. Da es jetzt eine Kleinigkeit zu erlösen als möglich zu entfernen, um eine höhere Operation zu vermeiden, wurde vom Arzt auch gleich der Blinddarm entfernt. Als

obere die Patientin nach ihrer Wiederherstellung erfährt, daß sie ihren ihr Wissen und ohne ihren Willen für Blinddarmoperationen verlor, ermittelte sie Klage wegen Körperverletzung, sei es nun, daß sie in dem Verlauf eines chirurgischen Eingriffes oder auf dem Wege der Heilung durch einen unglücklichen Zufall, oder daß sie aufsteht, was nach der Meinung der Rechtsanwalter gefehlt, welche von dem Patienten oder seiner gesetzlichen Vertreter in solchen Fällen nicht möglich ist, in denen eine Befragung oder eine Abkündigung nicht möglich ist und Eile zwecks Vermeidung des Schadens besteht. Es ist hier zu bemerken, daß die Vermeidung des Schadens nicht möglich ist, wenn es sich nicht um Vermeidung handelt, sondern nur um die Vermeidung von Schmerzen. Die Anwendung dieser Regeln auf das Gebiet des Prozessrechts sieht nach und ist leicht. Auch der Prozessanwalt darf keine überflüssigen Kosten machen und steht doch oft in der Gefahr, die Sache zum Prozess zu treiben, welche an sich homöopathisch durch Güte und Vergütung zu erledigen wäre, wobei eine solche vernünftige und wirtschaftliche Regelung zum Vorzug der rechtlichen Belangen einer der Parteien entpöndige. Im allgemeinen wird der gute Prozessanwalt eine Klage nur antreten, wenn ihn seine Partei damit ausdrücklich beauftragt hat und es also verlangt; dem Verfahren steht in Fällen der Notwendigkeit der Klage oder ein anderer wichtiger Grund gleich. Nachstehende einer schriftlichen Vollmacht kann er sich nachdrücklich vorbehalten; er muß er mit der Klage warten, wenn die Partei vorher nochmalige Mahnung des Gegners unter Fristsetzung und Klageandrohung wünscht. Für eine solche Mahnung erhält der Anwalt eine besondere Gebühr, falls die Mahnung an und für sich nicht notwendig für die Beseitigung des Klagengrundes war, also über den Rahmen des Prozesses hinausgeht.

Wenn man ferner bedenkt, wie groß der Zeit der angestrebten Klagen vom Gericht abgezogen wird und wie unberechenbar die schließlich vom Gericht angenommene Rechtsanwaltskosten in vielen Fällen ist, kann man regelmäßig auch in der Abgrenzung einer an sich unbegründeten Klage nicht ohne weiteres einen Mangel an Beweismittelhaftigkeit in der Abgrenzung der anwaltlichen Berufstätigkeit finden. Das hat der Ehrengerichtsrat schon im vierten Bande seiner Entscheidungen anerkannt und dabei bemerkt, daß eine rechtskräftige Klage nicht ohne weiteres einen Mangel an Beweismittelhaftigkeit darstellt, wenn in der Literatur eine andere und nach Ansicht des Gerichts richtige Auslegung der gesetzlichen Vorschriften gefunden werden kann. Der Anwalt ist insofern auch nicht ohne weiteres verpflichtet, abweichenden Ansichten seine rechtlichen Bedenken unterzulegen oder sich etwa gar vorher bei einem Kollegen Rat zu erholen, bevor er die seiner juristischen Auffassung entsprechende Klage dem Gericht einreicht. Der Klant möge sich seinen Anwalt eben vorher gründlich ansehen, ob er durchsichtliche und Erfahrung hat. Und verwickeltere Prozesse werden in weit fast immer Vorkommen; und ihr Schicksal zeigt sich oft im Gewande des unberechenbaren Zufalls.

unbeschwertermaßen wissen dessen, der da vorbringen will bis zu dem, was ihm Kraft einer dunklen Bestimmung seit langem schreit. Da wurde die Karte ausgelegt. Der Mann hob seinen Kopf aus dem Nebel, schon beugte sich aus dem herabgelassenen Fenster seine Hand nach dem Türgriff — da ward ihm klar: Ich bin ein Narr oder ein Wahnsinniger — er lagte hart und fiel in die Polster. Dennoch sah er hinaus, sah sie in das Wartezimmer schreiten, aus seinen Augen, für ihn aus der Welt. Der Zug ließ schon wieder. Er legte an aufgeschäumten Teleglasen an, deren Wärdere sehr langweilig, doch aber drohend, vor allem endlos war. Wie das Leben. Genau wie sein Leben. —



**25 Jahre Zentralverband**  
 der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten.  
 Der Zweigverein in Karlsruhe im Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten beging dieser Tage in der „Eintracht“ die Feier seines silbernen Jubiläum. Das Festprogramm begann mit Darbietungen der Kapelle Kessler und mit einem wirkungsvollen Vortrag des Feuchter-Quartetts. Vorsitzender Albin Meier ließ die Gäste willkommen und wies auf die große Arbeit hin, die der Verein im Interesse seiner Mitglieder geleistet habe. Darum sei es nur recht und billig, wenn dieses bedeutsame Jubiläum trotz des Erstes der Zeit festlich begangen würde. Fräulein Dierker, Mitglied des Landes-Theater-Ballets, konnte für einen Walzer lebhaften Beifall entgegennehmen. Unter den Klängen eines Marsches wurde sodann die neue Vereinsfahne in den Saal gebracht. Nach einem von Frau Schwab-Schneider vorgetragenen Prolog ergriff der Vertreter des Hauptverbandes, Herr Meier,

das Wort zu einer Ansprache, in der er die Größe der Spitzenorganisation übertrug und die Arbeit der Karlsruher Ortsgruppe eingehend würdigte. Seine Rede klang in einem Hoch auf den Zentralverband aus. Frau Schwab-Schneider sprach alsdann die Worte der Weihe der neuen Fahne und nach einem Vortrag des Feuchter-Quartetts begannen die Gratulationen, von denen die des Zweigvereins Stuttgart, der Fahnenfabrik, der Ortsgruppen Mannheim Baden-Baden, Heidelberg, Berlin und befremdeter Verbände besonders genannt seien. Vorsitzender Meier übernahm das Banner in reiner Dignität mit dem Gelübde, es immer hoch in Ehren zu halten. Mit einem Lied des Quartetts fand die feierliche Handlung ihr Ende.  
 Im Verlaufe des Abends konnte der Vorsitzende noch eine große Zahl von Ehrentagen der Mitglieder vornehmen, die dem Verband seit seinem Bestehen angehören. Tanz- und Gesangsvorführungen leiteten über zu einem Ball, der die Mitglieder und Gäste noch lange in froher Stimmung verjammelte hielt.

**Belehrungstagung für Helferinnen.**  
 Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz — Landesverein Karlsruhe — veranstaltete vom 3. bis 7. November eine Belehrungstagung für seine Helferinnen, die in den Räumen des Mutterhauses der Schwestern des Badischen Frauenvereins Karlsruhe stattfand. Es nahmen etwa 90 Helferinnen aus dem ganzen Land teil. Die Vormittage waren Vorträgen über gesundheitliche, pflegerische, hauswirtschaftliche und erzieherische Belange gewidmet und ganz auf die Tätigkeit der Helferinnen eingestellt. An den Nachmittagen fanden Besichtigungen statt, vor allem der Anstalten des Badischen Frauenvereins, des Seminars für Hauswirtschaftslehrerinnen mit Haushaltungs- und Kochschule, des Geschäftsgehilfenheim, der Frauenarbeitschule — gewerblicher Fach- und Berufsschule, der Tauffschule, erweiterter Fortbildungsschule und Haushaltungsschule, der Volksschule und des Heilheims, Heims für Sozial- und Kleintierkinder, außerdem des Kinderfrankenheims und des Hauses der Gesundheit.

Bei einem Warm zeigten die Helferinnen, daß auf ihre Mitwirkung bei Unfällen gerechnet werden kann.  
**Der Gesangverein „Rheingold“**  
 feiert am Samstag, den 15. November 1930 im Festsaal des Friedrichshofes sein 25jähriges Gründungsjubiläum. In einem neuzeitlich ausgestatteten Festsaal mit Vereinorchester ist ein Programm enthalten, welches in künstlerischer Hinsicht genübliche Stunden verspricht. Die gesanglichen Leistungen, unter der Leitung der Gründungsleiterin, umfichtigen Leitung seines Chorleiters Franz Babler, sind genügend bekannt, so daß jeder Freund eines schönen Männergesangs voll und ganz befriedigt werden dürfte. Wie aus der Anzeige ersichtlich ist, wirken noch der Musikverein Harmonie unter persönlicher Leitung des Herrn Hugo Rudolph, Konzertfängerin Fräulein Clara Schuffele aus Köln, und die bereits bereits bekannte Cannelore Wolf in neuen Tüngen mit. Den beiden letzteren wird Herr Musikdirektor Gustav Lüttgers ein vortrefflicher Beifall sein. Anschließend findet noch ein Festball statt.

**Für kalte Tage**  
 neu eingetroffen:  
**Cokosläufer**  
 67, 90, 120, 150, 200 cm breit  
**Felle** engl. Ziegen  
 Mk. 7.90 9.20 14.50  
**Wollries** für Fenstermäntel  
 130 cm Mk. 6.25 per Meter  
**Spezialhaus**  
**Gebr. Kaul**  
 Kaiserstraße 109.

**Gottesdienst-Anzeiger.**  
 Sonntag, den 16. November 1930  
 (Christi und Dankfest)  
 Evangelische Stadtkirche, 10 Uhr: Festgottesdienst anlässlich der Wiedereröffnung der Kirche. Predigt: D. Rühlwein, Pfarrer. Orgel: Herrmann. 8 Uhr: Musikalische Abendfeier.  
 Kleine Kirche, 10 Uhr: Pfarrerversammlung. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Pfarrerversammlung. 8 Uhr: Pfarrerversammlung. 10 Uhr: Kirchengrat. 11 Uhr: Kirchengrat. 12 Uhr: Kirchengrat. 13 Uhr: Kirchengrat. 14 Uhr: Kirchengrat. 15 Uhr: Kirchengrat. 16 Uhr: Kirchengrat. 17 Uhr: Kirchengrat. 18 Uhr: Kirchengrat. 19 Uhr: Kirchengrat. 20 Uhr: Kirchengrat. 21 Uhr: Kirchengrat. 22 Uhr: Kirchengrat. 23 Uhr: Kirchengrat. 24 Uhr: Kirchengrat. 25 Uhr: Kirchengrat. 26 Uhr: Kirchengrat. 27 Uhr: Kirchengrat. 28 Uhr: Kirchengrat. 29 Uhr: Kirchengrat. 30 Uhr: Kirchengrat. 31 Uhr: Kirchengrat. 32 Uhr: Kirchengrat. 33 Uhr: Kirchengrat. 34 Uhr: Kirchengrat. 35 Uhr: Kirchengrat. 36 Uhr: Kirchengrat. 37 Uhr: Kirchengrat. 38 Uhr: Kirchengrat. 39 Uhr: Kirchengrat. 40 Uhr: Kirchengrat. 41 Uhr: Kirchengrat. 42 Uhr: Kirchengrat. 43 Uhr: Kirchengrat. 44 Uhr: Kirchengrat. 45 Uhr: Kirchengrat. 46 Uhr: Kirchengrat. 47 Uhr: Kirchengrat. 48 Uhr: Kirchengrat. 49 Uhr: Kirchengrat. 50 Uhr: Kirchengrat. 51 Uhr: Kirchengrat. 52 Uhr: Kirchengrat. 53 Uhr: Kirchengrat. 54 Uhr: Kirchengrat. 55 Uhr: Kirchengrat. 56 Uhr: Kirchengrat. 57 Uhr: Kirchengrat. 58 Uhr: Kirchengrat. 59 Uhr: Kirchengrat. 60 Uhr: Kirchengrat. 61 Uhr: Kirchengrat. 62 Uhr: Kirchengrat. 63 Uhr: Kirchengrat. 64 Uhr: Kirchengrat. 65 Uhr: Kirchengrat. 66 Uhr: Kirchengrat. 67 Uhr: Kirchengrat. 68 Uhr: Kirchengrat. 69 Uhr: Kirchengrat. 70 Uhr: Kirchengrat. 71 Uhr: Kirchengrat. 72 Uhr: Kirchengrat. 73 Uhr: Kirchengrat. 74 Uhr: Kirchengrat. 75 Uhr: Kirchengrat. 76 Uhr: Kirchengrat. 77 Uhr: Kirchengrat. 78 Uhr: Kirchengrat. 79 Uhr: Kirchengrat. 80 Uhr: Kirchengrat. 81 Uhr: Kirchengrat. 82 Uhr: Kirchengrat. 83 Uhr: Kirchengrat. 84 Uhr: Kirchengrat. 85 Uhr: Kirchengrat. 86 Uhr: Kirchengrat. 87 Uhr: Kirchengrat. 88 Uhr: Kirchengrat. 89 Uhr: Kirchengrat. 90 Uhr: Kirchengrat. 91 Uhr: Kirchengrat. 92 Uhr: Kirchengrat. 93 Uhr: Kirchengrat. 94 Uhr: Kirchengrat. 95 Uhr: Kirchengrat. 96 Uhr: Kirchengrat. 97 Uhr: Kirchengrat. 98 Uhr: Kirchengrat. 99 Uhr: Kirchengrat. 100 Uhr: Kirchengrat.

**Nur 1 mal**  
 kaufen Sie im Leben ein  
**Piano!**  
 Seit über 50 Jahren  
 zuverlässiger Lieferant  
**H. Maurer**  
 Kaiserstraße 176  
 Ecke Hirschg., Straßenb.-Haltestelle  
 Alleen-Niederlage von  
 Ibach — Lechler, Gebr. Zimmermann  
 Uebel & Lechler, Gebr. Zimmermann  
 Miet-Kauf-Abkommen!  
 Lagerbesichtigung Kataloge

**Gute Bücher**  
 lesen Sie billig durch ein Abonnement in der  
 Verlagsbuchhandlung  
 Abonnement für 2 Bücher, 20 Monate  
 1.50, mäßige Standardwerke, Reichhaltige  
 Bindungen, Versand auch nach auswärts  
**Anfertigungen und Lampenschirmen**  
 Kissen, Tee- und Zierpuppen bei billiger  
 Berechnung abnehmbar  
**J. & P. Weiß** Leppelplatz 7 a  
 Telefon 3425

**Dam.-Unterzieh-Hose** **-.35**  
**Futter-Schlüpfer** extra schwer **1.90**  
**CrèpedeChine-Kragen** **-.50**  
 und andere Modewaren, Garnituren etc.  
**6 Taschentücher** bunt eingefaßt **-.45**  
**Damen-Strümpfe** **-.50**  
 Seidenstoff mit 4 facher Sohle  
**Damen-Handschuhe** halb gefüttert oder Wildleder-imitation **1.-**  
**Kissen** gezeichnet rein Leinen, mit Rückwand **-.65**  
**Tischdecke** 140/180 cm rein Leinen, Zeichnungen sortiert **3.50**  
**Damenhemd** Träger oder angechnitten mit Stickereiverzierung **-.78**  
**Strumphalter-Gürtel** Kunstseid.-Damasse, m. 4 Seidenhalt, **-.40**  
**Damen-Hemd hose** offen, mit Bein **-.95**  
**Damen Untertaille** mit 1/2 Arm **-.65**

**Für jeden etwas bei**  
**BURCHARD**  
 Karlsruhe Kaiserstr./Wederplatz/Rüppur/Dudach/Krielingen.

**Hauskleid** ind.-farb. Stoff, hübsch verarbeitet **1.50**  
**Hauskleid** gestr. Kunstseide bes. geeignet f. Weihnachtsgeschenke **3.50**  
**Damen-Strümpfe** Wolle mit Kunstseide **1.50**  
**Damenstrümpfe** Kunstseide, mit Spitzlerse (feinmaschig) **1.20**  
**Reinwollene Damen-Strümpfe** 1x1 gestr., od. Kaschmir aewebt, (Einzel-farb.) **1.50**  
**Damen-Strümpfe** Kunstseide plattiert **-.85**  
**H.-Flanell-Sporthemd** mit Kragen und Binder **3.90**  
**Herren-Croisé-Nachthemd** **3.40**  
**Herren-Pullover** Reine Woll-, schwere Qualität **5.90**  
**H.-Oxford-Sporthemd** mit Binder **4.90**  
**Tweedkleid** hübsch verarbeitet, mit Gürtel und Passo **8.75**  
**Klappspitze** 5-7 cm breit, Meter **-.07**  
**Damenpullover** Reine Woll-, hübsche Tweedmuster **4.90**  
**Posten kinderschürzen** Stück **1.-**  
 Kein Verkauf an Wiederverkäufer - Mengenabgabe vorbehalten

**STATT KARTEN.**  
 Für die in verschiedenster Weise bekundete Teilnahme an dem Leid, das uns durch das Ableben unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester getroffen hat, danke ich namens aller Hinterbliebenen herzlichst.  
**Dr. Fuhs, Ministerialrat**  
 KARLSRUHE, den 14. November 1930.

**F**ür die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir herzlichen Dank.  
**Wilhelm Hauser**  
**Elsa und Ernst Schöpflin**  
 Karlsruhe, den 14. Nov. 1930  
 Hermann-Billing-Straße 6

